

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmittel
Tageblatt, Riesa.

Gesprächsstelle
Nr. 20.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 144.

Mittwoch, 24. Juni 1908, abends.

61. Jahrg.

Dieses Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Sonntäglichlicher Bezugskreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postfiliale 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe ist die Nummer des Ausgabetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Notizenbruch und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 26. Juni 1908, vormittags 11 Uhr
kommen im Gasthofe zum "Anker" hier — als Versteigerungsort — 1 Pferd (braune
Stute) und 2 Postwagen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 20. Juni 1908.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erüben wir uns bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 23. Juni 1908.

* Wie wir vernehmen, wird der neue Bürgermeister unserer Stadt, Herr Dr. Schneider, sein Amt am 1. August antreten.

* Die Riesaer Bank gibt unter den Anzeigen der vorliegenden Nummer ihre Zinsveränderungen für Barabstzungen bekannt, worauf wir aufmerksam machen.

* Die Reserveisten, die in diesen Tagen bei den heftigen Artillerieregimentern eine Übung abzuleisten hatten, haben heute in der Frühe Riesa wieder verlassen.

* Bei der Besichtigung auf der Schaukel eines Gasthofes der Umgegend hatte ein etwa 10jähriger Schüler einer Löbelner Schulklasse, die einen Ausflug nach dem berr. Ort unternommen hatte, das Unglück, herabzufallen und ein Bein zu brechen.

* An einigen Stellen unserer Stadt sind in den letzten Tagen hohe Reklamewände aufgestellt worden, deren Zweck mancher sich vorerst nicht erklären kann. Die Aufstellung ist auf Veranlassung des Jirkus Blumensfeld Witte erfolgt, der an diesen Wänden Plakate größer Dimensionen anbringen lassen will, die das Publikum zum Besuch seiner Vorstellungen veranlassen sollen. Ein Unternehmen wie dieser Jirkus hat natürlich den Wert der Reklame voll erkannt und er könnte dem rechnenden Geschäftsmann als Beispiel dienen. Die Leitung des Jirkus weiß genau, daß Reklame die Seele des ganzen Geschäfts ist und daß der dafür aufgewandte Betrag zehn- ja hundertfach sich verzahlt. Auch der Geschäftsmann sollte nie, auch in der stillen Sommerzeit nicht, nachlassen, seine Artilles zu empfehlen. Der Nutzen wird nicht ausbleiben. Der Jirkus Blumensfeld Witte gibt hunderte aus — um tausende einzunehmen.

Se. Majestät der König wird voraussichtlich am 21. Juli eine Reise in den westlichen Teil des Erzgebirges und den östlichen Teil des Vogtlandes antreten, und zwar vom Vorort Gainsdorf aus über Kirchberg nach Wernergrün, Rothenkirchen, Rodewisch, Untergröbisch, Falkenstein, wo Majestät bei Domherrn Freiherrn von Tillyscher zum Falkenstein übernachten wird und anderen Tages nach Auerbach, Sorga, Brunn, Vogelgrün, Schnarren, Schönhalde, Eibenstock.

* Das Präsidium des Königlich Sächsischen Militärvereinbundes bewilligte aus der Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung an 247 Witwen von Militärvereinsmitgliedern 3705 Mark und an 10 Waisen 85 Mark Unterstützungen, sowie aus der Wettin-Jubiläums-Stiftung an 55 Empfänger 615 Mark.

Jetzt da die tolze Blumenkönigin Frau Rose das Heptor führt, da die Binde ihre zarten Blüten erschließt, berauschende Duftwellen die milden Jundnächte durchwehen, wacht in den Herzen der Johanniskrämer die Liebe auf. Die zierlichen Röster glänzen gleich der heroischen Fackeln an und durchschwirren liebevollend die schwilen Nächte. Wie leuchtend Diamantstaub hängen sie an den Bäumen oder funkeln sie in dem Strauchwerk unserer Gärten und Promenaden und bieten die lieblichste Illumination, die man sich denken kann. Wie schade, daß alles so flügelschnell entzündet, daß der wüstliche Rosenmond Juni mit seinen Baumbernächten in kurzer Zeit seinem Bruder Juli weichen muß und uns die Scheidehand reicht.

* Gröba, 24. Juni. Die Wasserwerksangelegenheit, die schon an die vier Jahre hier an der Tagesordnung steht, ist in den letzten beiden Sitzungen des Gemeinderates ein erfreuliches Stück gefordert worden und es wird voraussichtlich nun nicht mehr allzu lange dauern, bis Gröba eine Wasserleitung besitzt. Doch bei einem solchen Unternehmen alle Fragen, die die Vorarbeiten betreffen, eingehend beraten und besprochen werden, ist natürlich und die Sitzungen ziehen sich deshalb immer in die Länge. Zu der gestern abend abgehaltenen Sitzung

hand als wesentlichster Punkt lediglich die Vergabeung der Schüttarbeiten in Roitzsch auf der Tageborndung, trotzdem währende die Sitzung bis nach 1/2 Uhr. In der vorherigen Sitzung war beschlossen worden, die Schüttarbeiten in Roitzsch ausführen zu lassen. Der Herr Gemeindesvorstand gab nun gestern die diesbezüglichen Angebote der Firmen bez. Ingenieure bekannt, teilte auch noch einmal den ganzen Sachstand mit. Dabei erwähnte er, daß bei den Bohrungen im Döllnigtal aus einem zweiten Bohrlöch eine Wasserprobe entnommen und abgesandt worden ist. Das Gutachten über die erste Wasserprobe ist noch nicht eingegangen. Die Angebote über Ausführung der Schüttarbeiten umfassen dahin, daß die Firma Franke & Bergold in Radebeul 1100 M. für Schüttarbeiten einschließlich der Ausarbeitung des Projekts fiz und fertig bis zur Genehmigungserreichung verlangt. Die übrigen Firmen und Ingenieure verlangen die Entschädigung der Schüttarbeiten nach dem laufenden Meter. Nach eingehender Erwägung und Beratung wurden der genannten Firma die Schüttarbeiten übertragen. Dabei tauchte die Frage über Entschädigungspflicht bei Wasserdurchziehung auf und man beschloß, anderwärts Erfundungen darüber einzutragen. Zur Einholung dieser Erfundungen wurden die Herren Strehle und Ilgner in schriftlicher Abstimmung bestimmt. Auf weitere Anregung, den Wasserwerksausbau zu verstärken, wurden die Herren Weißler und Hammrich noch in den Ausschuß gewählt. Weißlach wurde dann empfohlen, vor jezt ab einen Sachverständigen für das Wasserwerk anzustellen, doch konnte man sich in dieser Frage zunächst nicht einigen; sie soll in der nächsten Sitzung mit erledigt werden. — Vor Behandlung der Wasserwerksangelegenheit wurde die Erneuerung der Ausschüsse am Rathause Herrn Maier Rost als dem Mindestvorderrunden übertragen. Herr Rost führt die Arbeit für 20 M. auf; die übrigen Angebote lauteten auf 25,60 bis 32 M. — Wie verlautet, soll das finanzierende Ergebnis des versessenen Bauarbeitsfestes ein erfreuliches sein. So wären die großen Mühen und Opfer, die die Herren des Festausschusses hatten, doch keine vergleichbaren gewesen.

Osttag, 23. Juni. Am heutigen zweiten Tage der Hauptversammlung des sächsischen Forstvereins erhielt Oberförster Ledig den Kassenbericht. Der Verein besitzt ein Vermögen von 13000 Mark und zählt 417 Mitglieder. Den ersten Vortrag hielt Forstrat von Lindenau über das Thema: Die Beziehungen der Fichte auf Lehmboden zum Humus und die Folgerungen daraus für das Pflanzen der Fichte. Im zweiten Vortrage behandelte Professor Groß einen Aufzug nach Schloss Seebach, dessen Besitzer Freiherr von Berlepsch durch seine Verdienste um den Vogelschutz in ganz Deutschland bekannt ist. Der Referent wünschte wegen der Wichtigkeit des Vogelschutzes zur Bekämpfung der forstschädlichen Insekten die Bereitstellung grüherer staatlicher Mittel als bisher. Mitteilungen über die Bekämpfung der Ronne machte dann Forstmeister Schmidt-Kreyern. Seit 1905 habe der Sächsische Staat zur Bekämpfung der Ronne in den Staatswaldungen bereits 241934 Mark ausgegeben, davon im Jahre 1908 103000 Mark. In der Debatte trat zutage, daß die Frage der Ronnenbekämpfung für eine reichsgeschichtliche Regelung noch nicht reif sei. Nachdem noch Professor Martin-Tharandt über den Erfolg verschiedener Pflanzweisen kurz berichtet hatte und beschlossen worden war, die nächste Hauptversammlung in Bittau und die übernächste in Hohenwarte abzuhalten, wurde die Tagung beschlossen. — Im Huthbergsteinbruch hat sich schon wieder ein schwerer Unfall ereignet. Noch trauert die Familie des Schmiedes Rogowsky um ihren dort tödlich verunglückten Angehörigen, noch liegen die neuzeitlich verunglückten Arbeiter Blüdig und Groh in der Leipziger Universitäts-Augenklinik, da kommt schon wieder eine Staubpost vom Guiberg. Am Sonnabend nachmittag ist der Schmied

Franz Lohschmidt dadurch verunglückt, daß ihm ein Splitter beim Bearbeiten von Stahl ins Auge drang. Dadurch wurde das Auge so stark verletzt, daß sich die Überführung des bedauernswerten Mannes in die Augenklinik zu Leipzig notwendig machte.

* Pulsnitz b. Gröditz. Am Montage hörte die in der Werkstatt beschäftigte Gußarbeiterin Richter ein sonderbares Klopfen in der oberen Stube. Beim Nachsehen gewahrte sie einen fremden Mann, welcher sich bemühte, einen Schrank zu erbrechen. Frau Richter holte schnell Hilfe herbei, doch entkam der Dieb durch ein hinteres Fenster, aus welchem er auf den Badofen sprang und dann quer in die Felder lief. Als den Täter vermutet man einen früheren Knecht, der erst vor wenigen Tagen aus der Strafanstalt entlassen ist. In der daneben stehenden Komode waren 1000 M. aufbewahrt.

Weissen. In unseren heimischen Weinbergen hat die Peronopora viticola (der falsche Mehltau) in letzter Woche rasende Fortschritte gemacht. Der Pilz hat bereits fast lärmliche Blätter zahlreicher Stöcke in vielen Bergen überzogen und die Gefahr, daß die diesjährige Ernte wieder verloren geht, ist groß. Außerdem ist in den Bergen um Weinhäuschen, Gröbbern usw. die Websucht der Rebenvorwürfel stark in diesem Jahre aufgetreten. Die Vergelebenen schon von weitem ganz gelb auf. — Nächstlich wurde einem Weinhäuschen Fischer bei einem Fischzuge an der Niederwörthofer Brücke ein seltes Glück zuteil. Der Fischer hatte sein Netz am Morgen ausgeworfen und ließ sich vom Wasser langsamstromab tragen. Plötzlich wurde das Netz in die Tiefe gezogen. Nur mit großer Mühe gelang es dem Fischer, das Netz an die Oberfläche zu ziehen. Wie erstaunte er, als ihn ein mächtiger Weiß mit seinen glühenden Augen anstarrte. Schnell warf er das Tier in den Kahn, und nur mit Mühe gelang es ihm, das mit dem Schwanz peitschende Tier zu töten. Das Gewicht des Weißfisches betrug 32 Kilogramm.

* Dresden, 23. Juni. Ein ungünstiger Zusatz brachte den 35-jährigen Fabrikarbeiter Karl Adolf Grohmann aus Blauen wegen fahrlässiger Tötung seines vierjährigen Söhnen auf die Anklagebank. Er ist ein siebiger nüchtern Mann, der durch Haushalt und Nebenberuf arbeitet und mit seiner aus Frau und drei Kindern im Alter von 1—5 Jahren bestehenden Familie im besten Einvernehmen lebt und die Kinder mit Nachsicht und Strenge erzog. Insbesondere war ihm der vierjährige Sohn Paul, ein besonders lebhafte Kind, ans Herz gewachsen. Am 18. März d. J. dem Vortage stand Grohmann in der Wohnung wieder am Arbeitsstische, um Hausbefestigungen zu erleben. Neben ihm auf dem Sofa spielten und balgten sich ein einjähriges Mädchen und der vierjährige Paul. Der Vater hatte aufrichtige Freude daran, bis Paul ungenossen wurde und der mit dem Mittagessen beschäftigten Mutter die Zunge zeigte. Grohmann ergriff mit der linken Hand einen in der Fensternische stehenden Stoßstock, um den unartigen Sprößling eine wohlverdiente Peitzen zu verabfolgen, vergaß jedoch unglücklicherweise, daß in seiner Rechten gehaltene scharfschärfte Sattelmesser wegzulegen. Da sich der Knabe gegen den Strahlzug strubte, warf der Vater das Messer aufs Sofa, griff mit beiden Händen zu und verlegte dem Kinde einige leichte Schläge auf das Gesäß. Plötzlich schrie der Knabe grell auf und ein Blutstrom quoll ihm unter den Kleibern hervor. Das scharfe Messer war ihm beim Niederschlagen auf das Sofa tief in den Unterleib gedrungen und hatte eine klaffende Wunde, aus der die Eingeweide hervorquollen, verursacht. Die bestürzten Eltern riefen sofort ärztliche Hilfe herbei, der kleine Paul wurde nach dem Kinderhospital geschafft, starb jedoch trotz der eifrigsten Bemühungen der Ärzte an schwerer innerer Verlehung. Grohmann erklärte vor Gericht unter einer Flut von Tränen, daß er selbst nicht wisse, wie alles zugegangen und gab die sehr glaubhafte Versicherung ab.

Liebertwolkwitzer Börse.

Rahhaft und erquickend. Das Getränk der Frauen und Kinder. Alkoholfreier als sog. alkoholfreie Getränke. In Original-Glasflaschenfüllung zu beziehen durch die Niebeck-Bier-Niederlage, hier, Wettinerstr. 26.

soß er durch den Tod seines Kindes schon schwer genug gestraft sei. Das Gericht verurteilte den ungünstlichen Vater zu zwei Monaten Gefängnis, die wahrscheinlich durch einen Gnadenstoss des Königs wieder aufgehoben werden.

Dresden. Der Rat hat in seiner gestrigen Sitzung, am Schrifttage des Herrn Geheimen Rats Schilling, den Ankauf des Schilling-Museums beschlossen, nachdem Herr Geheimer Rat Schilling seineforderung um 20 000 M. erfüllt und die Verwaltung der Dr. Günterschen Stiftung sich bereit erklärt hatte, aus dem Veräußerungsfonds der Stiftung 60 000 M. zur Verfügung zu stellen. Der Staat gibt bekanntlich 50 000 M. Die gesamte Haushaltsumme beträgt 180 000 M. — (Kuriostat aus dem Gerichtsstaat.) In der Nacht zum 29 April wurden auf der Weidentalstraße in Cotta zwei Frauen auf ihrem Nachhauseweg angefallen. Auf ihre Hilferufe kam der auf dem Dienstweg begriffene Gendarm hinzu. Der Täter war aber inzwischen in der Dunkelheit verschwunden. Um diese Zeit kam der Maschinenbauer Opitz, der in der Weidentalstraße wohnt nach Hause und er geriet in den Verdacht, die Tat begangen zu haben. Die beiden Frauen können infolge des heftigen Schrecks keine genaue Beschreibung des Täters geben. Der Gendarm sagt u. a. aus, daß er es für ausgeschlossen halte, daß der Täter seinen Weg über die Wiesen genommen haben kann, weil deren Weite noch der aufgestellten Wornungstafel verboten sei und der Täter sich sonst einer Übertretung schuldig gemacht haben würde. Diese unfreiwillige Kommission im Saale große Heiterkeit hervor. Da dem Angeklagten keinerlei Schuld nachgewiesen werden kann, wurde er freigesprochen.

SS Von der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen sind in letzter Zeit Erhebungen über die Durchführung der Invalidenversicherung für die Frühstücksausträgerinnen angefertigt und dabei gefunden worden, daß in vielen Betrieben noch eine große Anzahl beratlicher Personen zur obengenannten Versicherung heranzutreten sind. Der Kostenverwaltung der Krankenkasse der Bäder-Innung ist nun von der Versicherungsanstalt aufgegeben worden, in geeigneter Weise die Frühstücksausträgerinnen zu den Versicherungen heranzuziehen. Auch Lehrerlinge, so bald sie gegen Lohn beschäftigt werden, b. h. regelmäßige hohe Zuwendungen neben dem festen Unterhalte erhalten, sind versicherungspflichtig, da diese Zuwendungen in der Regel als Entgelt für geleistete Arbeit und nicht als bloßer Gehalt aufzufassen sind.

Dresden. Unsere Gemeinde, die schon seit längeren Jahren unter der Leitung des Herrn Gemeindevorstands und Landtagsabgeordneten Kubel steht, hat an ihre vorgesetzte Behörde eine Petition gerichtet, in der um die Erfüllung der Revidierten Städteordnung gebeten wird. Der Beiztausausschuß der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte hat sich in seiner letzten Sitzung ausschließlich mit dieser für den Blauenischen Grund bedeutungsvollen Angelegenheit beschäftigt. Deutlich begründete seine Eingabe damit, daß seine Einwohnerzahl jetzt rund 12 000 beträgt und daß der Ort dadurch im Bezieh der Kreishauptmannschaft Dresden die größte Landgemeinde sei. Infolgedessen sei eine Erweiterung des Selbstverwaltungsrechts notwendig, und dies sei nur durch die Einführung der Revidierten Städteordnung möglich. Vor allem müsse verhindert werden, daß Deuben nur Vorortsgemeinde von Dresden bleibe, damit seine Bewohnerchaft sich nicht nur aus der Arbeiterschaft zusammensetze. Aufgrund dieser Petition hat die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte Erörterungen anstellen und bei den Nachbargemeinden anfragen lassen, wie sie sich zu dieser Angelegenheit stellen würden. Die Gemeinde Döhlen hat daraufhin erklärt, daß sie die Notwendigkeit von der Einführung der Revidierten Städteordnung für das benachbarte Deuben nicht anerkennen kann, ebenso sei sie für eine Verschmelzung Döhlens mit Deuben nicht zu haben. Voitschappel hat geantwortet, daß es eine ähnliche Entwicklung wie Deuben hinter sich habe und daß sich auch in Voitschappel das Bedürfnis nach einer Erweiterung der Selbstverwaltung geltend mache. Dies ließe sich jedoch auch ganz gut im Rahmen der Revidierten Landgemeindeordnung durchführen. Die Gemeinden Hainsberg und Riebeckisch stehen dem Projekt weder befürwortend noch ablehnend gegenüber. Der Beiztausausschuß erkundigte sich bei der Gemeinde Deuben nach der Erfüllung der Revidierten Städteordnung als berechtigt an, brachte jedoch eine direkte Befürwortung dieser Angelegenheit nicht aus. Die Gemeinde wird sich nunmehr wahrscheinlich an die Kreishauptmannschaft und dann an das Ministerium bei Innern wenden, um ihren Zweck zu erreichen.

Kühnheide. Herr Patentenfabrikant Martin hier hat eine Flugmaschine konstruiert, die durch menschliche Kraft leicht in Bewegung gesetzt werden kann. Die einzelnen Maschinen und Apparate hierzu werden in einer Chemnitzer Fahrradfabrik angefertigt.

Glauchau. Am Sonnabend begingen acht Mitglieder der hiesigen Weber-Innung ihr 50-jähriges Meisterjubiläum. Die hiesige Weber-Innung ist übrigens eine der reichsten Sachsen, denn mit ihrem Gesamt-Gehmogen von rund 200 000 Mark dürfte ihr kaum eine andere gleichkommen.

Wimbach. Passanten fanden in der vorvergangenen Nacht auf der Chemnitzer Straße, unweit des Naturanals „Wartburg“, einen aus Chemnitz stammenden 40-jährigen Mann namens Knorr tot auf. Knorr war mit seinem Limbacher Schwager Weigand auf einem Möbelwagen von Chemnitz gekommen. Auf dem Autobus waren beide eingeschlossen, sodass Weigand nicht merkte, daß Knorr vom Wagen fiel und die Räder über den Kopf des Unfallflüchtlings hinweggingen. Der Verunglückte wurde in die Leichenhalle gebracht. Knorr war verheiratet, aber kinderlos.

Cunewalde. Dass ein Blitzeinschlag auch gute Folgen haben kann, beweist folgender Vorfall: Als vor einigen

Wochen ein sogenannter blöder Blitzeinschlag den Kurfürstengarten beschädigte. „Zum Sachsischen Hof“ hier traf, was der schon seit 8½ Jahren infolge Brüderlichkeit durch einen neuen Schuh taubstumm gewordene Arbeiter des Herren Wolfs im Hause beschäftigt. Durch diesen Blitzeinschlag erlitt der Kavalier wiederum einen Schred, der aber die wohlthätigen Folgen zeitigte, daß ihm sein Gehör wiederhergestellt. Das auf so wunderbare Weise Geschaffte ist ein Mann in den 50er Jahren.

Grimma. Ein nur mit Babehose bekleideter Reichsbeamter blieb Montag früh am Wege der Elbe am Rhein hängen. Es handelt sich um einen Schneidermeister Hermann Voigt aus Leipzig.

Reichenbach i. S. Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Montag mittag auf der Gussdorfer Straße. Der in dem Speditionsgeschäft von Baumgärtel hier bekleidete, 56 Jahre alte Geschirrführer Karl Horner kam mit einem leeren Steinwagen die Gussdorfer Straße herein nach der Stadt zu gefahren. In der Nähe des Seidelischen Zimmerplatzes, wo die Straße etwas bergab führt, blieb sich Horner vom Wagenrads aus nach unten, um anzuschleissen. Hierbei bekam er das Übergewicht und stürzte vom Wagen herunter zwischen die Räder, sobald Vorder- und Hinterrad ihm über den Fuß gingen. Er vermochte sich nicht wieder zu erheben und wurde von zwei ihm nachscheinenden Fleischermeistern aufgehoben und in die Stadt gebracht. Im Krankenhaus ist er verstorben.

Plauen i. S. In Gegenwart von Vertretern der städtischen Behörden und einer großen Menschenmenge wurde vorgestern bei strömendem Regen die Weihe des Lutherhauses vollzogen, das mit einem Aufwand von etwa 170 000 Mark aus freiwilligen Mitteln errichtet und aus dem Plane entstanden ist, dem Reformator hier ein Denkmal zu setzen, das zugleich praktischen Zwecken dienen soll. Das Gebäude mit seinen schlichten, wuchtigen Formen, „halb Burg, halb Kirche“, das erste evangelische Gemeindehaus in Deutschland, ist nach einem preisgekrönten Entwurf vom Architekten Alfred Müller-Lichtenau erbaut; es enthält mehrere schön ausgestattete Sitzungssäle, Räume für die Kirchen- und Gemeindedekoration, Geistlichkeit usw.

Leipzig. Die gemischte Kommission zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl in Leipzig sah in ihrer gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung den einstimmigen Beschluss, von der Ausschreibung der Stelle abzusehen. Dieser Beschluss bestätigt die frühere Nachricht, daß die Wahl des Bürgermeisters Dr. Titzsch zum Oberbürgermeister als gesichert gilt. — Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte es der Fähigkeit der Gendarmerie bereits gelungen sein, die Mörder der Conrad gefasst zu haben, und zwar in zwei Handwerkshäusern, die gestern in Brand gestrommert wurden. Es sind dies der 40 Jahre alte Zimmermann Kraus und der 30jährige Schleifer Nelzian. Christian Gebmann Kraus ist evangelischer Konfession, lebt von seiner Ehefrau getrennt und ist geboren in Neumarkt im Oberland. Er ist jetzt 41 Jahre alt. Steinhard Theodor Nelzian ist unverheiratet, 32 Jahre alt und stammt aus Kemnitz bei Zehdenick. Sie erschienen, da man das Signalement und die Kleidung der beiden im Falle als Flüchtlinge gesehenen kannte und alle Angaben auf diese beiden Verdächteten paßten, von vorhernein sehr belastet. Gestern früh nun wurden sie unter starker Bedrohung nach dem Tatort, nach Großsteinberg gebracht. Von sämtlichen Zeugen, die die Flüchtlinge am Sonntag früh gesehen hatten, wurden die Verdächteten auf das bestimmteste wiedererkannt. Soeben bestätigt für den Schleifer Nelzian ist auch der Umstand, daß Blutsprünge an seiner Kleidung entdeckt wurden und zwar am Hals. Ein erschwerendes Moment ist das Auftauchen des Kupferdrahts in dem grauen Mantel, das Telefon, bei sich trug. Man bringt diesen Draht mit der Taschzange in Verbindung, die an der Haarspitze bei den Haarsäumen des Toten gefunden wurden.

— Zum Schauspiel in der Markthallenstraße wird weiter berichtet: Neben den Besitztümern des Maurers Wilhelm Friedrich Hermann Ehre, der seine von ihm getrennt lebende Ehefrau und dann sich selbst zu retten, versuchte, ist mitgeteilt, daß Ehre sich außer Lebensgefahr befindet. Schwer verletzt wurde nur das rechte Auge, das auf operativem Wege entfernt wurde. Die anderen Augen lägen im Steinernen, haben die Schädelhöhlen aber nicht durchschlagen. Die Verletzungen der Frau Ehre sind blutüberwasse leichterer Natur.

Aus dem Gerichtssaal.

* Riesa, 24. Juni. Die ersten beiden Verhandlungen der heutigen Schöffengerichtsitzung betrafen Anklagen wegen Vergewaltigung nach § 188 des RStGB. In beiden Fällen stand die Beweisaufnahme unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte G. V. wurde losenlos freigesprochen, ebenso wie mit diesem Angeklagte R. Der Angeklagte O. M. wurde zu 300 M. Geldstrafe ev. 2 Monate Gefängnis verurteilt. — Zu 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis wurde der Angeklagte M. O. verurteilt, der seinen Schwager mit der Peitsche geschlagen hatte, als dieser auf den Hof des Angeklagten kam, um einen Bangbaum wieder zurückzuholen. — Eine Urteilssitzung R. gegen G. endete mit losenlosen Freisprechung des Angeklagten; dem Urteilsträger wurden die Kosten des Verfahrens auferlegt, aus hat er dem Angeklagten die erwachsenen Auslagen zu erstatten.

Vermischtes.

Dreißig Häuser durch spielende Kinder eingedämmert. Das oft gerügte Spielen der Kinder mit Hundehörnern hat wieder eine große Feuerbrunst verursacht. Aus Schönlanke in Polen wird dem B. L. gemeldet: Antoines des Spielen von Kindern mit Hörnern.

älteren brannten gestern in Romantopf 80 Gebäude nieder. Der Schaden beträgt 150 000 M.

Bekanntnis eines schlechten Gesetzes. In einer Chicagoer Tageszeitung erschien kürzlich folgende amüsante Annons: „Ein absolut unübiger, gleicher Charakterloser Mensch, 6 Fuß hoch, dürt wie ein Streichholz, außerdem podagrardig, sucht eine Verstärkung. Ich bin 10 Jahre alt, sehe aber aus wie 25, habe kaum Elementarschulunterricht genommen, hingegen 20 verschiedene Berufe ausgeübt; und dies im Laufe von 5 Jahren. Aus Handelshäusern und Ministerialbüros, aus Rechtsanwaltsbüros und aus Farmer-Schuppen hat man mich hinausgeworfen, weil ich zu nichts zu gebrauchen bin. Ganz davon abgesehen, daß ich nichts kann und nichts bin, habe ich auch nichts — mit Ausnahme einiger schlechter Eigenschaften: ich rauche nämlich, spiele und trinke. Ich bin also so gleicher auf dem Hund gekommen, bin das, was man eine verfehlte Eigenschaft nennt, und glaube nicht, daß jemand ein besonderes Interesse an mir nehmen wird. Sollte es aber doch jemand geben, der es mit mir risieren will, dann bitte ich um Mitteilung seiner Adresse. Ich werde mich ihm dann vorstellen. Ich persönlich kann nur jedem davon abratzen!“ Amerika ist das Land der Paradoxe. Der Mann erhält einige hundert Briefe, und nicht nur von Deuten, die ihm Verstärkung anbieten. Gegen läufige Frauen und Mädchen schreibt ihm, daß ein Mann, der so offen und ehrlich seine Fehler und Schwächen bekannte, „a good fellow“ sein müsse, und daß sie lieber mit ihm durch Leben wandeln möchten, als mit einem noch so fleißigen, fleiderischen Musterschmeidem, der das Herz nicht auf dem rechten Fleck habe. (B. L.)

Ein neuer Erfolg des Grafen Zeppelin. Gestern nachmittag um 5 Uhr unternahm Graf Zeppelin mit seinem neuen Luftschiff den zweiten Aufstieg, dessen Verlauf dem Werk des führenden Aeronautik und seinen jüngsten Verbesserungen das ältestezeugnis ausstellt. Über den Flug, der 2½ Stunden währt, und bei dem namentlich zahlreiche Beweisungen und Aenderungen in der Höhenlage in exakter Weise ausgeführt wurden, geht dem „B. L.“ folgender Bericht zu: Das Luftschiff blieb zwei Stunden dreizehn Minuten in der Luft und bewies eine durchschlagende Wirkung der provisorisch verbesserten Steuer. Diese werden nur noch etwas vergrößert und bleiben sonst so, wie ich bereits meldete. Der Graf hat erreicht, was er wünschte, und ist von den heutigen Ergebnissen hoch befreit; sämtliche Manöver gelangen vollkommen. Die nächste Fahrt findet mit Reißfaltung und frühestens in acht Tagen statt. Nachdem das Luftschiff die Halle verlassen hatte und die Motore angestellt worden waren, bewegte es sich, wie weiter aus Friedrichshafen telegraphiert wird, bei einer leichten Brise vom schweizerischen Ufer nach der westlichen Seite zu. Höhe- und Seitensteuerung funktionierten hervorragend, und deshalb muß die Fahrt als ganz vorzüglich gelungen bezeichnet werden. Der Ballon beschrieb über Friedrichshafen einige Kreise, fuhr dann bis in die Gegend von Langenargen über den Bodensee, kehrte darauf nach Friedrichshafen zurück und manövrierte längere Zeit über dem See, indem er Schwankungen ausführte, sich hob und sich senkte. Der gewaltige Ballon bewegte sich in einer Höhe von 100 bis 200 Meter.

Der „Diamantenhärlant“ beweist, daß auf so raffinierter Weise das Strafverfahren gegen sich immer wieder hinauszuschieben verstand und schließlich, als ihn der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, plötzlich über die französische Grenze verschwand, ist, wie man aus Paris berichtet, einer der dortigen Polizei gegenüber aufgetaucht.

Eine furchtbare Erfindung ist — nach seiner eigenen Angabe — ein französischer Ingenieur geblüht. Wie man dem „B. L.“ aus Paris telegraphiert, sieht nämlich der Ingenieur Joaquin im Begriff, ein Luftschiff in Kapsillenform anzufertigen, das die Verstärkung eines feindlichen Materials zu Bande und zu Wasser mit absoluter Sicherheit bewirken könne und ein Transportmittel für kriegerische Zwecke ersten Ranges werde. Er nennt es deshalb den „Märker“. Keiner sucht den in dieser Art vorbereitet zu ernten und preist sein Werk in den Pariser Abendblättern, doch wird diese zukünftige Waffe anzeigen überall mit dem gebührenden Misstrauen aufgenommen.

Kürzliche Fälle. Im Schlafpark des Obergepanzerten Grafen Viktor Széchenyi zu Sárpentei bei Sárvár in Ungarn stand am letzten Sonntag ein von ordentlichen Namen zugunsten des Sanatoriums für Jung ungarn angekündigtes Quartier statt, das von Taufnamen bestimmt war und an das die Verantwortlichen noch lange denken werden. Die Einnahmen betragen etwa 10 000 Kronen, werden jedoch, wie der „Branf. Bzg.“ aus Budapest geschrieben wird, durch einen eigenartlichen Umstand nicht in polier Höhe ihrer Bestimmung „geleistet“ werden können. Nach Schluss des Festes wurde von den Verantwortlichen die Entfestigung gemacht, daß von den zu den Gründen des Festes entliehenen Th. und Ernster, sowie den anderen nicht nur unsaglichen Begleitern etwa 2 000 Stück von den Teilelnahmern aus Belohnung an die so schen verlorenen Feststunden mitgenommen wurden. Von 1000 Kurgästen z. B. blieben fünf zurück, was schließlich bei der herrschenden Hitze nicht das Urtheil wäre, wenn man hat unter Umständen auch auf dem Heimweg etwas Aufzehrung nötig. Es fanden aber u. a. auch einige hundert Wasser-, Wein- und Champagnergläser, ein halbes Hundert Kobaliphons, über hundert Teller, Schüsseln und Tassen, etwa zweihundert Alpaka-Ch-stäbe, ein paar hundert Lampen, mehrere Stühle und Tische u. dgl. Das Festkomitee fordert nun in Aufrufen die Festgäste auf, die irrtümlicherweise mitgenommenen Gegenstände im Stadt oder Komitatshaus abzugeben. Bislang blieb der Aufruf erfolglos, wohl eine Folge der gewohnten Zahl der Alphabeten.

Neu-

richt v. ndliche wird.

nicht b-

und die

sten

denken

den

unver-

leben

Jahre

zahlt

anlass

Studio

ber ga-

bten

auf de-

Haupt

deutsch

in dem

unser

Mit

Gie ve-

—

Routier

Weinre-

ba

Wirt

do.

Gas.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Juni 1908.

)
Dresden. Von einigen Bürgern wird die Nachricht verbreitet, daß der Großherzog von Oldenburg im nächsten Monat zum Besuch des Königs hier erwartet wird. Diese Meldung beruht auf einem Bericht; denn nicht der Großherzog von Oldenburg, sondern der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg werden im nächsten Monat dem hiesigen Hause einen offiziellen Besuch abstatzen.

)
Brunnshütte-Koog. Bei dem Diner auf der „Ozeano“ hielt der Kaiser folgende Rede: Ich bitte, meinen herzlichsten Dank für die schönen und schwungvollen Worte, die wir soeben gehört haben, aussprechen zu dürfen. Auch ich möchte weiterhin an dieser Stelle ein Wort wehmütliger und dankbarer Erinnerung dem Manne spenden, dem Sie soeben in unserer Mitte ein Denkmal gesetzt haben. Ich meinesseits werde niemals die Freundschaft, die Freische und das Jugendliche in dem Charakter Dr. Münchberg vergeben, der mich oft hier empfangen und begrüßt hat. Und ich glaube, in Ihrer alten Sinne zu sprechen, wenn ich verichern, daß wir ihn nicht vergessen werden, den Förderer und begeisterter Freund des Sports, und daß wir sein Andenken in Ehren halten und, so oft wir uns hier versammeln, im Stillen seiner Gedanken werden. Die Geschichte Hamburgs auf dem Wasser ist soeben von bewundernswertem Geschick überwunden, und Wort und Lied hat sie im deutschen Volke bekannt gemacht. Ich glaube, in dem Laufe der 20 Jahre meiner Regierung während meiner vielfachen Besuche im Hamburger Hafen und auf der Elbe beobachtet zu haben, daß die Kurve des Handels und Verkehrs, wie überall in Deutschland, so vor allen Dingen in diesem großen Exportum stets in die Höhe geht. Gewiß, meine Herren, wie alle entweder als Seefahrer oder als Sportsleute kennen das Barometer. Es steht, es sinkt auch und verfolgt verschiedene Linien. Wenn aber die Spuren, die es im Steigen und Fallen beschreibt, nur im allgemeinen eine aufsteigende Kurve ergeben, dann schadet es nichts, wenn zwischen auch einmal tiefer Täler liegen. Sie sind das unvermeidliche Korrelat für den Aufschwung. Wir erleben das auch im Sportleben. Bald drängen sich die Jachten in Menge zum Ziele, bald erscheinen sie weniger zahlreich. Neue Berechnungen, neue Vermessungen veranlassen zum Warten, und mit frischer Kraft nach dem Studium der neuen Gesetze werden die Jachten dann wieder zahlreich am Ziele erscheinen. Ich kann mir wohl denken, daß in der Mitte der Sportsleute, die heute hier auf dem Wasser sich getummelt haben, so manches weise Haupt sitzt, dessen Denken und Arbeiten nicht nur für ihn, sein Haus und seine Heimat, sondern auch für das deutsche Reich und das deutsche Volk von Nutzen ist, und in dem Gedanken Raum finden mögen über die Zukunft unseres Vaterlandes. Jowohl sie seine so wichtige finanzielle Ordnung betrifft. Nun, meine Herren, die Basis ist gelegt, die Wände sind aufgestellt. Und das hamburgische Boot, das in den Abend unseres ausgezeichneten und hochachteten Kanzlers fließt, wird Ihnen garantieren, daß der Ausbau für die Reichsfinanzreform rationell, gesund und für das Reich zweckmäßig sein wird.

Der Mann, der ihm zur Seite steht, verdient Ihr volles Vertrauen und das des Vaterlandes. Was geplant ist, muß noch Geheimnis bleiben und darf nicht gesagt werden. Vielleicht kann, wenn ich den Schleier etwas lösen soll, für diejenigen, die nicht verdeckt sind, eine Junggesellenfeier zum Vortheil kommen. Bekannt ist es aber noch nicht. (Große Gelächter.) Nun, Meine Herren, möchtet ich Meinen Dank auf dem Schiffe hier nicht beendigen, ohne noch einmal zurückzublicken auf die drei berühmten Tage, die ich in der Stadt Hamburg habe verbracht. Ihre Majestät die Kaiserin hat mich noch besonders telegraphisch gebeten, ihren größtmöglichen Dank für alle Liebe und Freundschaft der Hamburger auszusprechen. Und ich möchte noch einmal hier, wo so viele Hamburger versammelt sind, auf einem Schiffe auch von Meiner Seite aus versichern, wie tief ergriffen ich gewesen bin von der Haltung der Bevölkerung und von dem Umgang auf der Elbe. Als ich Ihnen fragte, wo der Grund für diesen Aufschwung der Bevölkerung liege, da er schlicht sprachhaft, oft allmählich, dann immer mächtiger angeschwellt unter altem deutlichen Sturmwind. Nun wurde ich genug.

Meine Herren! Ich dankt Ihnen dafür. Ich habe Sie verstanden. Es war der Druck des Freundschaftsbandes

einem Manns, der entschlossen seinen Weg geht und der weiß, daß er jemanden hinter sich hat, der ihn verteidigt und der ihm helfen will. Die Hamburger und ich, wir verstehen uns. Und so freue ich mich denn, auch am heutigen Tage wiederum das Wohl des Norddeutschen Segelsvereins, in dem so viele ausgezeichnete Hamburger vertreten sind, ausdringen zu dürfen. Möge der Sport blühen! Möge sich der Norddeutsche Segelsverein weiter entwickeln, und ebenso der Hamburger Handel unter dem Schutz eines ehrenhaften bewahren Friedens, den unser Heer und unsere Marine verbürgen werden! Hamburg soll leben. Hurra! Hurra! Hurra!

)
Brunnshütte-Koog. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, begleitet vom „Sleipner“, begann gestern um 6 Uhr die Fahrt durch den Kanal nach Kiel.

)
Bochum. Nach der Entgleisung des D-Juges 8

haben sich auf dem Bahnhof Bochum als verletzt gemeldet 15 Personen. Von 13 wurden zum Teil ganz leichte Verletzungen festgestellt.

)
Stralsund: Großfeuer lädt in Plakat in Obercassel die Bleicherei und Druckerei von Schaefer ein. 500 Arbeiter sind arbeitslos. — Duisburg: Zweier 14-jährige Schüler stirrten bei einer Auseinandersetzung in den Rhein und ertranken. — Berlin: In der Spree ertrank beim Baden der Seefahrer Becker von der 4. Kompanie des Gardeplontenbataillons. — Graz: Die Akademische Studentenverbindung „Karolina“ hielt anlässlich ihres Stiftungsfestes in der Herz Jesu-Kirche ein Hochamt ab. Bei der Auffahrt wurden die Karolinen von freiheitlichen Studenten mit Pfiffen empfangen und mit faulen Eiern beworfen. Die zuschauenden Bürgerfrauen und Mädchen nahmen Partei für die Akademiker und ließen mit Sonnenblumen auf die freiheitlichen Studenten ein. Die Polizei schritt ein und verhaftete 18 freiheitliche Studenten, von denen einige sogar gefestigt wurden. Als die Chargierten im Wagen von der Kirche kamen, erneuerten sich die Sturmzüge. Die Polizei zog blank und hielt auf die Studenten ein.

)
Wien. Aus Innsbruck wird gemeldet, die Feuerwehren von Innsbruck, Kempten, Seefeld und anderen Orten arbeiten noch immer an den rauchenden Trümmern von Hitler, um nach Vermissten zu suchen. Die Kavallerie nehmen an der Bergung der wenigen geretteten Habe teil. Viele Bewohner erlitten schwere Brandwunden bei der Rettung alter Leute und Kinder. Heute findet das Leichenbegängnis der bisher gefundenen Opfer der Katastrophe statt.

)
Paris. Um sich von der Leistungsfähigkeit der Reservisten ein klares Bild zu schaffen, hatte der Kriegsminister angeordnet, daß mehrere Regimenter, bis ausschließlich aus Reservisten gebildet und zum Teil von Reserveoffizieren, zum kleinen Teil von Offizierschülern besiegelt waren, in verschiedenen Übungslagern Marschübung vornehmen. Das Ergebnis dieser Übungen, die das ganze Jahr hindurch fortgesetzt werden sollen, hat das Militärschlüsse die militärischen Kreise sehr bestrebt. — Aus Anlaß der gestern erfolgten Landung eines deutschen Militärluftschiffes auf dem Schießplatz von Montmèdy liegt der „Celaire“, er könne nur seine kürzlich veröffentlichte Bemerkung wiederholen, in der es heißt, Deutschland und Frankreich, die bezüglich der Herstellung von Luftschiffen den herausragendsten Platz einnehmen, hätten mehr als andere Nationen ein Interesse daran, daß die Luftgrenze als ebenso unverzüglich angesehen werde, wie die Landesgrenze.

)
Paris. Aus Montmèdy wird berichtet, daß dort gestern ein deutscher Luftschiff mit drei Offizieren, nachdem er längere Zeit über dem Truppenübungsplatz geflogen hatte, gesandet ist. Das ist der dritte Ballon mit deutschen Offizieren, welcher in den letzten Tagen landete. Die Presse spricht ihre Unzufriedenheit darüber aus.

)
Madrid. Hier soll auf Wunsch der Bevölkerung ein Militärluftschiff gebildet werden, welches das Königspalast zu beschützen haben soll.

)
London. Eine Feuerbrunst ist in der Stadt Gill ausgedrochen und hat zahlreiche Handelshäuser und Niederlagen eingeschlossen. Der Schaden ist enorm.

)
London. Meldungen aus London aus folgenden wurden die Kriegsleiter des Parlamentsgebäudes und des Palastes, etwa 200 an Zahl, durch Artilleriefeuer vertrieben, nachdem sie durch Bomben ein Geschäft außer Gefecht gesetzt und den Soldaten schwere Verluste zugefügt hatten. Das Bombardement dauerte bis 8 Uhr nachmittags. Im ganzen sind etwa 70 Menschen getötet oder verwundet

worden. Alle hervorragenden Mitglieder der Nationalpartei, einschließlich Parlamentsmitglieder und hohe Geistliche, sollen verhaftet worden sein. Eine Pillingerung der Stadt, die sich auch auf das europäische Viertel ausdehnt, hat stattgefunden. Die Stadt ist jetzt in den Händen des russischen Generals Blaßhoff, der die Kavallerie beschäftigte. Die fremden Gesandtschaften sind nicht in Gefahr. Die Zerstörung der großen Moschee durch das Bombardement hat das Volk auf die Tiefe empört. Der Schah hat die größten Schwierigkeiten, Herr der Situation zu werden.

)
Peterburg. Wie aus Irkutsk gemeldet wird, wurde bei Gestern die Post in der Nacht von mehreren Raubern aus dem Hinterhalt beschossen, wobei zwei Postillions verwundet wurden. Zwei Säcke mit etwa 4 Kub Gold im Werte von 67 000 Rubel wurden von den Tätern geraubt.

)
Toboran. Das gestrige Bombardement des Parlaments (s. Tagesschichte) durch den Schah wurde gegen 2 Uhr eingestellt. Die Artillerie rückte teilweise ab. Das Parlamentsgebäude ist vollständig leer geplündert, das Palais Belles weit allgemeine Zerstörungen auf und ist völlig ausgeraubt, noch sind nicht alle Toten fortgeschafft. Der Parlamentplatz bietet einen traurigen Anblick. Die Rosenkriegsbrigade hatte viele Tote und Verwundete, die Rosen feierten aus nächster Nähe auf die Soldaten. Die Soldaten des Schahs hatten ein heftiges Gewehrfeuer seitens der Parlamentspartei aufzuhalten. Die Enschumens flüchteten in die umliegenden Häuser und schossen auf die Soldaten. Die Moschee beim Parlament wurde ausgeraubt und von Rosaten besetzt. Alle verfügbaren Truppen und Geschütze, die sich im Bagdad-Garten fanden, rückten nach der Stadt ab. Nur die nächste Umgebung, sowie die Maschinengewehre blieben beim Schah. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf über 100 geschätzt. Der gestrige Tag bedeutet einen vollständigen Sieg der Schahpartei. Die Gegenpartei ist gänzlich zerstört, Verhaftungen sind erfolgt. Im Europäerviertel ist alles ruhig.

)
Tokio. Japan hat seinen Geschäftsträger in Peking angewiesen, der chinesischen Regierung mitzutellen, daß Japan sich einer Zubereitung der Chinesen in der Mandchurie nicht nur nicht entgegenstellen, sondern sie unterstützen werde. Es werde auch einem Bau von Eisenbahn nach Yukumoto kein Hindernis in den Weg stellen und diese Bahn mit einigen Punkten der mandchurischen Eisenbahn verbinden.

)
Washington. Das Staatsdepartement hat amtlich bekannt gegeben, daß der amerikanische Geschäftsträger mit dem Dampfer „Marietta“ Venezuela verlassen hat und zurzeit eine diplomatische Vertretung dort nicht vorhanden ist. Die Abreise des Geschäftsträgers wird darauf zurückgeführt, daß die Vereinigten Staaten die seitens des Generalen geforderte Benutzung von Präsident Castro nicht erlangen konnten.

)
New York. Derstellvertretende Kriegsschreiber Oliver sagte im Mandelzeller, Präsident Roosevelt plante die Errichtung eines stehenden Heeres in Stärke von 250 000 Mann in acht Armeekorps, vorausgesetzt, daß der Kongress das Geld bewilligen und daß Land die Rekruten stellen möge. Diese Armee würde zusammengelegt sein aus einem Stamm, der die Stärke des jetzigen Heeres etwas übersteigen würde, und aus Freiwilligen, die in acht großen Übungslagern ausgebildet würden.

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 25. Juni:
Währende Nordwestwinde, zunehmende Bewölkung,
Abflösung, Niederschläge.

Wetterstände.

Woche	München	Berlin	Ufer	Gilde							
				Sa.	Su.	Mo.	Tu.	We.	Fr.	Sa.	So.
23.	—	15	fehl	+ 4	+ 19	— 66	+ 27	— 55	— 16	— 190	— 100
24.	—	16	*	+ 3	+ 20	— 6	+ 50	— 20	— 1	— 151	— 108

Dresdner Börsenbericht des Riesener Tageblattes vom 24. Juni 1908.

Deutsche Bonds.	%	Bonds	Groß. Roh.-Gr.-Kauf.	%	Bonds	Groß. Roh.-Gr.-Kauf.	%	Bonds	Groß. Roh.-Gr.-Kauf.	%	B.-Z.	Ruhr	
Deutschlands	8	87,50 B	80	—	81,50	81,50	—	Ungar. Gold	95,40 B	95,40 B	8	129,75 B	80
ba.	8	91,00 B	80	80	80	80	80	de. Promenade	93,80	93,80	10	182 B	80
Prinz. Anhalt	8	88,70 B	80	80	80	80	80	Knumm. 1888/90,	98,70 B	98,70 B	10	178 B	80
ba.	8	91,50 B	80	80	80	80	80						
Stadt. Anhalt. 55 cr	8	91,50 B	80	80	80	80	80						
ba. 55/80cr	8	90,90 B	80	80	80	80	80						
Groß. Preu. große	5	80,00 B	80	80	80	80	80						
5, 3000	8	88 B	80	80	80	80	80						
C. Preu. & 1000, 500	8	81,80 B	80	80	80	80	80						
ba. 500, 200, 100	8	84,90 B	80	80	80	80	80						
Bundesbriefe	8	1,500	80	80	80	80	80						
Groß. Sachsen	6	1,500	80	80	80	80	80						
ba.	300	80	80	80	80	80	80						
ba.	1,500	4	100,00	80	80	80	80						
Woh.-Bitt. 100 cr.	8	98 B	80	80	80	80	80						
Woh.-Bitt. 50 cr.	4	100 B	80	80	80	80	80						
Wien und Österreich-Briefe.													
Stadt. u. Kapital-													
Ent. 1. St. 80%	4	99,80 B											
Reichsb. 100.000	4	98,00 B											
ba.	80,90 B												
Stadt. und Bremde Bonds.													
Orten. Silber	4%	99,20 B											
ba. Gold	4	90,75											

Voranzeige.

Sonntag
28. Juni

beginnt der große

Räumungs-Verkauf.

Beachten Sie gefl. die Annoncen in nächsten Tagen.

Kaufhaus Germers.

Wir verzichten von Donnerstag, den 25. cr. ab für

Bar-Einlagen

zu täglicher Verfügung und Guthaben

auf Scheid-Guthaben	3 %
mit 1 monatlicher Ründigung . . .	3 $\frac{1}{2}$ %
mit 3 monatlicher Ründigung . . .	3 $\frac{3}{4}$ %
mit 6 monatlicher Ründigung . . .	4 %

für das Jahr
spesenfrei.

Riesa, 24. Juni 1908.

Riesaer Bank,
Aktiengesellschaft zu Riesa.

Feuer- werk,

größte Auswahl, neue Effekte,
einzelne sowie zusammengestellte
Sortimente.

Buntfeuer

in Pulver, Stangen u. Taseln.

Wechselflammen,
Bengalisches Feuer, besonders
geeignet bei Festzügen.

Schellack

rauchlos, besonders geeignet
für lebende Bilder.

Illuminationslaternen
für Gartenfestlichkeiten und
Lampionläufe.

Hugo Munkelt.

Vedertuchshürzen
für Frauen, St. 75, 100 u. 125 Pf.,
gewuft. Kindershürt., St. 60—90 Pf.
Sarb. u. gewuft. Kleide, St. 10—100 Pf.

Groß Mittag, Bettinerstr. 15.

Schützenhaus Riesa.

Mittwoch, den 24. Juni

starkbesetzte Ballmusik.

Hochachtungsvoll W. Grenzel.

Bei eintretender Dunkelheit

Illumination u. großes Brillantfeuerwerk.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtshule“

— Verband Pausitz. —

Sonntag, den 28. Juni findet unser diesjähriges

Sommerfest,

bestehend in Gartenkonzert, Radverlosung, Vogelköpfchen usw., im
Gästehof Pausitz statt. Anfang 1/3 Uhr. Von abends 7 Uhr an Ball.

Dazu lädt freundlich ein der Gesamtvorstand.

Sämtliche am 1. Juli a. c. fällige

Coupons und geloste Effekten

Geben wir bereit von heute ab spesenfrei ein.

Riesaer Filiale der
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Aethyl, Carbollall,
Chlorlall, Carbolsäure u.
zur Desinfektion zu haben in der
Drogerie von

Paul Koschel Nachf.

Valentine's Fleischsoß,

sowie

Rosenthal'sche Fleischsolution

hält stets frisch auf Lager.

Drogerie A. B. Henne.

Bier!

Donnerstag abend

und Freitag früh

wied in der Berg-

brauerei Jungbier gefüllt.

Hempels Rosengarten,

Diesbar.

Mein diesjähriges

Rosenfest,

verbunden mit großem

Militär-Extra-Konzert

findet Sonntag, d. 28. Juni statt.

Alles Nähere in der Sonnabend-

nummer. Hochachtungsvoll

Oswald Werner.

Gästehof Zeithain.

Freitag früh

Schlachtfest.

Schades Restaurant.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Turnverein Riesa.

Nächsten Sonntag von nachm.

4 Uhr Ges. Ball. mit Tanz im

Gästehof Mergendorf.

Bezirk Riesa

des D. R. B.

Sonntag, d. 28. Juni

cr. III. Preisfahrt

nach Kommaisch. Dasselbst nachm.

4 Uhr Sommer-Bezirks-

tag im Ratskeller, nicht Hotel

zur Sonne. Tagesordnung laut

Blätterzeitung Nr. 318.

Die Bezirksleitung.

herzlicher Dank.

Zurückgeleht vom Grabe meines
lieben Gatten, unseres guten Vaters,
Bruders, Sohnes, Schwieger- und
Großvaters, Herrn Steuermann

Karl

Gottlieb Kühne,

bringt es uns, allen lieben Freunden,
Nachbarn und Bekannten für
den zahlreichen Blumenstrauß und
Begleitung zur letzten Ruhestätte

herzlich zu danken. Herzlichen Dank
dem R. S. Militärdorfer Rüschitz
und dem Schiffverein für die
schöne Blumenstrauß und zahlreiche

Begleitung, sowie seinem früherem
Prinzipal, Herrn Schiffseigner Gelb-
haar, Neu-Hirschstein für den kost-
baren Blumenstrauß. Insbesondere
Danck Herrn Pastor Handmann für
die trostreichen Worte am Grabe.

Die aber, treuer Entschlossener,
rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die
Ewigkeit nach.

Rüschitz, am Begegnungstage 08.

Die feiernden Hinterbliebenen.

Zurückgeleht vom Grabe unserer
so früh von uns geschiedenen, lieben
Söhnes Kurt

sagen wir allen Verwandten, Nach-
barn und Bekannten für die innige
Teilnahme und den reichen Blumen-
strauß und herzlichen Dank. Besonders
Danck Herrn Pfarrer Mönnig und
Herrn Rüschitzlehrer Stephan für
den Trost in Wort und Bild. Danck
auch seinen Mitschülern und den
Arbeitskollegen des Vaters für die
herrliche Blumenstrauß und die da-
durch beigezeugte Teilnahme.

Die aber, lieber Entschlossener,
rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die
Ewigkeit nach.

Dort ist die Trennung, schwer das Leben,
Wenn ein geliebtes Herz must scheiden,
Doch bleibt ein süßer Trost bestehen,
Die Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Rüschitz am 22. Juni 1908.

Die trauernde Familie Womack.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Ji 1

Die So

zu dem Te
fogar freu
französische
neigung ge
zu Deutsch
mer auch
verschiede
ral d'Amal
fierung des
Als der Ec
sprüche zw
roppo ange
ob Jaures
Negierung
von Cafab
baueri ber
mehr, we
werden s
Frage zu
über Mat
Männer er
das Singe
urteilung
Deutschlan

Der o
promittier
angenehm
Entwicklu
Stadt zu
richtig hal
französisch
Leit gegen
mäßige S
Gegen
steckungen

Der B
halten, v
oft befür
heit, sein
er hatte
Freiheit u
erbitterten
Vorjag, n
dem er sch
schaft für
demütige

Im E
men, her
sprach. G
ihm viel
überzeugen
er, dem F

Auch
nur seine
eines Wo
wohlgeto
lichkeit, n
desto ver

Auch
Lehrstuh
dem als
gierten C
quemlich
zusagen.

Der
grazile,
schmale,
ten ihm i
rend sei
brach.

Der
lebt zu

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 144.

Mittwoch, 24. Juni 1908, abends.

61. Jahrg.

Die Schwierigkeit der Marokkofrage.

Während die offiziellen Beziehungen Frankreichs zu dem Deutschen Reich durchaus freundschaftlich und mitunter sogar freundlich sind, kommt in den Neuerungen des französischen Volkes immer wieder eine tiefe Abneigung gegen ein wirklich freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland zum Vorschein. In der französischen Kammer muß sich der Minister Bichon gegen den Verdacht verteidigen, daß die neuesten Instruktionen an den General d'Amade durch deutsche Vorstellungen gegen die Fortsetzung des Kleinkriegs im Schaujagdgebiete veranlaßt seien. Als der Sozialist Jaures die Regierung wegen der Absprache zwischen Worten und Taten in Bezug auf Marokko angreift, entschließt dem Minister der Amtsherrn, ob Jaures etwa im Namen Deutschlands spreche. Die Regierung scheut sich, mit der Heimwendung der Truppen von Casablanca zu beginnen, nicht sowohl wegen Fortdauer der Unsicherheit der Lage an der Küste als vielmehr, weil dies als ungünstig für Deutschland ausgelegt werden könnte. Aehnliches ist bei der Behandlung der Frage zu beobachten, ob Mulek Hafid als neuer Herrscher über Marokko anerkannt werden soll oder nicht. Partei-Männer erklären: das darf nicht geschehen, weil darin das Eingeständnis begangener Irrtümer und falscher Beurteilung der Lage und zugleich ein diplomatischer Sieg Deutschlands liegen würde.

Mit andern Worten: die französische Regierung kompromittiert sich, wenn sie etwas tut, was Deutschland angenehm sein könnte, mag es auch nach der tatsächlichen Entwicklung der Dinge in Marokko gerechtfertigt sein. Statt zu sagen: Um so besser, wenn das, was wir für richtig halten, auch Deutschland befriedigt, steht sich die französische Regierung durch den Schein einer Nachgiebigkeit gegenüber den deutschen Interessen gehindert, verhängige Maßregeln zu ergreifen.

Gegenüber diesem Zustand der Gelster sind die Versuchungen sogenannter Annäherungskomitees vergeblich.

In der Politik aber ist meist nur schädlich, was nicht nützt. Mit kluger Zurückhaltung werden wir weiter kommen als mit gesellschaftlichen Freundschaften, die uns dem Verdacht der Ausdringlichkeit oder der Schwäche aussehen. Selbstverständlich muß auch die amtliche Politik des Reichs mit der Aehnlichkeit der französischen Regierung rechnen, jeden Schein deutscher Beeinflussung zu vermeiden. Unsere amtliche Marokkopolitik ist mit gutem Grunde vorsichtig und behutsam; mit Drängen und eifriger Initiative würden wir es nur erschweren, daß sich die französische Regierung aus der großen Verlegenheit, in die sie das unvorhergesehene Emporkommen des Gegensultans gebracht hat, in einer Weise zieht, die auch dem deutschen Interesse an einer Verhüllung Marokkos und der lokalen Ausübung der Algecirasakte entspricht.

Die patriotische Erziehung des französischen Soldaten.

CK. Aus Paris wird berichtet: Unter dem Titel „Die patriotische Erziehung des Soldaten“ erscheint soeben ein bemerkenswertes Buch von Lieutenant Roland, mit einem Vorwort von George Duruy, das den französischen Vaterlandstreunden wegen der Tatsachen, die es mitteilt, lebhafte Beklommernis erweckt, wenngleich es mit seinen Vorschlägen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht aufgeben will. Der belassene Schlachtenmaler Edouard Detaille hat in einem seiner Bilder ein französisches Regiment im Biwak dargestellt, wie in den Rücken der schlummernden Soldaten die glorreichen Schatten ihrer Vorfahren, der Soldaten der Großen Armee, der Kämpfer von Sebastopol und Solferino vorübergleiten und ihren Enkeln den Weg zum Sieg zeigen. . . . Roland hat sich nun gefragt, ob in den heutigen Biwaks die französischen Soldaten in gleicher Weise vom Ruhm der Ahnen träumen könnten. Seine Antwort ist ein klarer Nein; denn um von Austerlitz und Jena träumen zu können, meint er, muß man diese Namen und ihre Bedeutung kennen. Und die jungen Franzosen von heute kennen sie nicht! Sie wissen nicht einmal

etwas von den letzten französischen Niederlagen, sie haben keine Ahnung von Sedan, Wetz und dem Verlust des Elsass! Lieutenant Roland hat eine eingehende Umfrage veranstaltet, deren Ergebnisse er im Anfang seines Buches mitteilt. Fünf Jahre hintereinander hat er zwanzig Leute aus den Rekruten seiner Kompanie ausgewählt und sie genau ausgefragt. 50% dieser jungen Franzosen wußten nichts davon, welche Ruhmestaten die französische Armee in früheren Zeiten vollbracht hat. 86% wußten nicht, daß Frankreich im Jahre 1870 besiegt worden war. 46% hatten keine Ahnung davon, daß Elsass und Lothringen vor diesem Jahr Frankreich gehört hatten. „Dieser herzerreißende Resultat“, schreibt der General Gurlinden im Figaro, „gehen mit voller Deutlichkeit aus den Jahr für Jahr aufgestellten Tabellen und auch aus den wörtlich wiedergegebenen Antworten hervor, die in einer erschreckenden Art gezeigt, wie die patriotische Erziehung unserer Söhne von unseren Schullehrern schlecht ausgeübt wird.“ Die Familie und die Lehrer müßten den praktischen patriotischen Unterricht, den die Jünglinge später im Regiment erhalten, gründlich vorbereiten; aber die Lehrer möchten eher daran, „dem Kriege den Krieg zu erklären“. Roland hat ein ganzes System dieser „patriotischen Erziehung“ ausgearbeitet, bei dem Bilder und Darstellungen, Kriegslieder und Besuche von Denkmälern und Schlachtfeldern, tägliche Unterhaltungen über die Kriegsgeschichte, Erzählungen von Heldenataten in alter und neuer Zeit zu dem einen großen Ziel zusammenwirken sollen.

Tagesgeschichte.

Unter dem Titel

Deutschland und Europa

bringt die Montagsnummer des Pariser „Temps“ einen leitenden Artikel, der sich gegen die offizielle Erklärung zur Lage in der Nordde. Allg. Btg. wendet und folgende Artikel enthält: „Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung

Versäumen Sie nicht das „Riesaer Tageblatt“ zu bestellen!

Lieferungspreis beträgt wie bisher:

Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Goethestrasse 59
Durch die Austräger frei ins Haus
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland

	1 Monat	2 Monate	3 Monate
50 Pf.	1,00 Mk.	1,50 Mk.	
55 "	1,10 "	1,65 "	
55 "	1,10 "	1,65 "	
69 "	1,38 "	2,07 "	

Die Tochter des Seistänzers.

Roman von B. Corony.

Der Rector liebte es, sich mit der alten Dame zu unterhalten, obgleich sie seine Ansichten nicht teilte, sondern sogar oft bestreite. Aber gerade ihr Widerpruch gab ihm Gelegenheit, seine Meinung darzulegen und sich zu verteidigen, und er hatte die kleine Schwieger, sich selbst gern reden zu hören. Freilich nahmen diese Wortspechte nicht selten einen ziemlich erbitterten Charakter an und Stürmer schied dann mit dem Vorwurf, nicht wieder zu kommen, ließ ihn aber unausgesetzt, denn er schätzte Fräulein von Riesenthal hoch, hielt wahrschauendheit für sie und konnte ja auch zu Hause mit seiner guten, demütigen Frau so gar nicht in anregender Weise sprechen.

Im Verleih mit Ottile schlug der Rector oft einen warmen, herzlichen Ton an, niemals aber, wenn er zu Therese sprach. Er hegte ein Vorurteil gegen das Mädchen, welches ihm viel zu selbstständig, viel zu sehr von dem eigenen Wert überzeugt schien. Seinen verbalen Anschauungen folgend meinte er, dem Kind des Gauliers ziemte solcher Stolz durchaus nicht.

Auch sie brachte ihm keine Sympathien entgegen. Ihr war nur seine Strenge und Boschheit in Erinnerung, aber kein einziges Wort, das dem weichen, liebebedürftigen Herzen der Witwe wohlgetan hätte. Wenn er kam, empfing sie ihn mit jener Höflichkeit, welche dem Gast ihrer Pflegemutter gebührte, aber nichtsdestoweniger mit fühlter Zurückhaltung.

Auch an dem erwähnten Abend rückte das Mädchen den Lehnsstuhl zurück, in welchem der Rector zu sitzen liebte, bot dem alten Herrn die gefüllte Teetasse und die zierlich arrangierten Schlüssel dar, und bogte in jeder Hinsicht für seine Bequemlichkeit und sein Wohlbehagen, doch trotzdem wehte, sozusagen, eine eisige Luft zwischen ihm und ihr.

Mag Blick aber hing mit Bewunderung an Therese. Die großzügige Gestalt, die nach schwangeren Augen, das seine, schmale, von lippigen Haarwollen umrahmte Gesichtchen fesselten ihn unwiderrücklich. Er unterhielt sich lebhaft mit ihr, während sein Vater wieder eine Danze mit Fräulein von Riesenthal brach.

Der Rector meinte noch nie einen so traurlichen Abend verlebt zu haben. Schneeflocken wirbelten an den Fenstern vorbei,

denn der Winter wollte noch einmal seine Herrschaft geltend machen, obgleich der Lenz bereits auf Sturmstürmischen herantrug. Im Osten trieferte das harzige Tannenholz und der silberne Teekessel, unter dem das blaue Flämmchen brannte, summte und sang. Es häutete sich fast an, als erzählte es allerlei Märchen.

Wit Bedauern erhob sich der junge Waidmann, als es Zeit war, Abschied zu nehmen.

Auf Wiedersehen, lieber Rector! Es wird mich freuen, Sie auch recht oft hier zu begrüßen, Herr Rector!, sagte Ottile zweckmäßig.

Mag dankte erfreut für die gütige Einladung.

Therese begleitete die Gäste bis an die Haustür und sprach noch einige freundliche Worte.

Dann schritten Vater und Sohn nebeneinander her, von gleichgiültigen Dingen redend, bis sie sich an der nächsten Wegbiegung trennten. Der Rector blieb stehen und blickte noch lange nach dem Häuschen zurück, welches so traut und verschickt dalag, wie ein zierliches Schätzlein.

Mag mißbrauchte die erhaltenen Erlaubnisse nicht, dazu befahl er zu viel Takt und Bildung. Er war ein seltener Guest bei Fräulein von Riesenthal und kam gewöhnlich nur mit dem Vater. Über jedesmal wuchs sein Interesse für Therese. Nicht nur ihr Neukörper, nein, vor allem ihr seites, zielbewußtes Wesen gefiel ihm. Gewöhnlich sind Mädchen in gleichem Alter eitel, stützlich und auf beständiger Jagd nach Vergnügungen. Therese leitete aber den kleinen Haushalt allein, ohne sich dabei einseitig oder beschränkt zu zeigen. Mit dem blanken Schlüsselbund am Band des weißen Schürzchens, walzte sie voll hausfrüderlicher Anmut. Es fiel ihr gar nicht ein, diese rege Tätigkeit etwas aufdringlich zur Schau zu tragen. Sie vermied das sogar so viel als möglich. Alles geschah unauffällig und ruhig, alles ging wie am Schnürchen und dabei stand sie immer Zeit, sich den Gästen zu widmen und sie durch ihre schönen, sorgfältig gepflegten Talente zu erfreuen: rückte jedoch diese nie auffällig in den Vordergrund. Es bedurfte immer einer Bitte, wenn sie sich an den Flügel legen sollte; war aber eine solche ergangen, dann zerteilte sich das Mädchen niemals, sondern folgte ihr gern und bereitwillig, und was sie bot, überschritt nicht selten die Linie der Mittelmäßigkeit.

Mag gehörte nicht zu den Kunstsinnern und hatte keine musikalischen Studien gemacht, aber der befehlte Ausdruck in Thereses Vorträgen, mochte sie nun singen oder spielen, nahm ihn ganz gefangen, und wenn er ihr zuhörte, zogen allerlei liebliche Bilder an ihm vorüber. Er sah das Fürtherhaus im Waldesduft, sah sich selbst müde und erheitzt heimkommen, sah, wie ihm ein junges, schönes Weib entgegenstieg und Gut und Klinte abnahm, wie sie ihn in das gemütlich und zierlich eingerichtete Zimmer führte. Er antwortete im Geiste auf ihre freundlichen, teilnehmenden Fragen: ob er eine gute Jagd gehabt habe und malte sich aus, wie erquickend es sein müsse, nach einem heiteren, herzlichen Gespräch, solchen Tönen zu lauschen oder gar in die einfachen, teils traurigen, teils lustigen Lieder mit einzustimmen.

Ost drängte es ihn, etwas Lehrlisches zu sagen, das tat er jedoch nicht, weil ihn ein eigentlich ernster, wehmütiger Zug in des Mädchens Antlitz davor warnte und weil ihm seine eigenen Hartgefühl zu schweigen befahl.

Sprach der Rector auch selten in dem kleinen Landhaus vor, so wußte er es doch so einzurichten, daß ihn sein Weg täglich an demselben vorüberführte. Dann sah Therese gewöhnlich am Fenster und grüßte freundlich, oder sie stand im Garten, wechselte einige Worte mit dem jungen Waidmann und streichelte Sultan's, des Jagdhundes, schediges Fell.

Es ging ihr förmlich etwas ab, wenn Mag nicht vorbeikam und sie überredete sich zuweilen bei einem halb unbewußten Auspähen nach ihm. Aber beherzten wollte sie sich von diesen Empfindungen nicht lassen, sondern wandte oft lächelnd den Kopf ab, verließ das Fenster oder machte sich am andern Ende des Gartchens etwas zu schaffen, wenn der heimlich Erwartete zwischen den Tannen hervortrat.

Das Herz, das unruhige, sehrende, verlangende Herz durfte nicht wieder neue Wünsche und damit etwa neuen Selbstbetrug begegnen und pflegen.

Wenn sie, als die schöne Frühlingsszeit gekommen war, das Grab der Mutter besuchte, geschah es häufig, daß der Rector sich zu ihr gesellte, sie auf den Friedhof begleitete, und, die Witze in der Hand, sinnend an dem einfachen, von Steuranzen überwucherten Hügel stand. Zuweilen stand sie dort auch einen Strauß Waldblumen und wußte dann, wer ihn gebracht hatte.

Mag gehörte nicht zu den Kunstsinnern und hatte keine

Anerkennung schnelle Berichterstattung über alle wissenschaftlichen politischen und lokalen Vorkommnisse.

Gewinnliste der K. S. Landeslotterie.

Dresdner Börsenbericht (Auszug der wichtigsten an der Dresdner Börse gehandelten Papiere)

— vom Tage. —

Gute Romane und Novellen im täglichen Foliolett und in der Gratisbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Unterhaltsame und belehrende Artikel.

Offiziell alle behördlichen Bekanntmachungen.

Anzeigen, die im Bezirk allgemeine Verbreitung finden sollen.

Leugt sich bitter über die bösen Gedanken, wenn nicht bösen Absichten, die man gegenüber Deutschland äußert; sie spricht von böswilligen Entwicklungen und von der Flucht der Wachsamkeit Deutschlands. Unserem Korrespondenten in Berlin hat man in der Reichskanzlei geagt: „Die Unruhe wird sehr schwer zu beseitigen sein, so lange die Politik der Entente, von denen Deutschland ausgeschlossen ist, fortgesetzt wird und so lange man von der Haltung des Friedens in einer Weise spricht, als ob Deutschland den Frieden bedrohe. Die Situation bleibt unsicher, so lange man um eine große Macht herum Vereinbarungen schafft ohne daß diese daran beteiligt ist. Deutschland hofft, daß man in Konstantinopel nicht wiederholt, was sich in Algeciras zugetragen hat.“ Werden uns, so führt der Temps fort, die deutschen Kollegen die Gunst gewähren, zu glauben, daß wir diese Erklärungen ohne Hintergedanken gelesen haben und daß wir sie ohne Vorurteile erörtern? Wie? Sollte man nicht das Recht haben, von der Wahrung des Friedens zu sprechen und dabei zu verstehen geben (sozusagen), daß Deutschland ihn bedroht? Man sollte nicht das Recht haben, Übereinkommen abzuschließen, ohne doch Deutschland davon trennen? Sollen wir also nur unter der Kontrolle Deutschlands verhandeln können? Was sind das für erstaunliche Begriffe von öffentlicher Ordnung in Europa! Die Deutschen befürchten, daß man sie entkriegt. Aber kommt es nicht bei Ihnen wie bei uns möglich vor, daß man Individuen einspielt, die ähnliche Ansprüche machen? Die Freunde sehen darin einen Verfolgungswohn, der für die Dritten gefährlich werden kann.“ Der Temps gehört zu den Bildern, die zuweilen von der Regierung zu Verlautbarungen benutzt werden, er ist aber außerdem, wie auch von französischen Bildern gesagt wurde, ein von dem marokkanisch-französischen Finanzsyndikat beeinflußtes Organ. Seine breite Umfassung der Tatsachen wirkt um so abstoßender, als der Temps selbst, sowie das Journal des Debats und andere Bilder wiederholt erklärt haben, daß die „Entente“, die um uns gebildet wurden, allerdings gegen Deutschland gerichtet sind. Ihr Abschluß war ja auch immer von einer Art von Schmähungen und Verleumdungen Deutschlands begleitet. Auch hat jeder Staat in solchen Fällen das Recht und die Pflicht, solche Vereinbarungen zu kontrollieren und zur Wachsamkeit zu mahnen.

Deutsches Reich.

Im Finanzausschuß der bayrischen Kammer des Reichs, die sich der Referent Graf Moy vor, die indirekten Steuern auf Tabak und Branntwein zu erhöhen und die Reichsvermögenssteuer auf Ehegatten und Verwandten auszudehnen. Nun ergreift der Finanzminister von Ploss das Wort: Die Lage der Reichsfinanzen sei in keiner Weise so schlecht, als man sie, insbesondere im Ausland, hinzustellen schehe. Der Grund der Reichsfinanzkatastrophe liege nicht darin, daß die nötigen Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden könnten, sondern darin, daß man sich bisher noch nicht bereit gefunden habe, dem Reiche die notwendigen

Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Folge davon sei eine Reihe von finanziellen Maßregeln, die sich vom Standpunkt eines gesunden Haushaltspolitik nicht rechtfertigen ließen: so habe man eine Reihe von nichtproduktiven Ausgaben auf Kosten übernommen, ohne an eine Schuldenbelastung heranzutreten, und andererseits zu dem marktwürdigen Mittel der gesundeten Matrikelbeiträge gegriffen. — Im Laufe der Erörterung trat Graf Moy für die Erfüllung einer Quittungs-, Inseraten-, Reklame-, Vergnügungs- und Zugsteuer ein. Der Finanzminister machte gegen eine Quittungssteuer die bekannten Bedenken geltend, erklärte sich aber grundsätzlich für eine Inseratensteuer, da mit den Inseraten vielleicht ein großer Nutzen getrieben werde, aber er verkenne nicht, daß ein solcher Vorschlag erhebliche Schwierigkeiten begegnen würde, da die Gegner derselben von der ganzen Presse unterstützt würden.

Der bayrische Reichsrat hat mit 32 gegen 20 Stimmen die von seinem Ausschuß abgelehnte, von der Abgeordnetenkammer beschlossene Vereinfachung der Realgymnasien zum juristischen Studium angenommen.

Der ehemalige Fischdampfer „Ucadia“ aus Grimsby ist in der Nähe von Rotherne vom Fischereitorpedodrohboot „S 42“ beim Fischfang auf deutschem Gebiet angegriffen worden. Der Dampfer wird nach Augsburg eingebrochen und der Kapitän verhaftet.

Zum Prozeß gegen den Fürsten Gulenburg sind lt. Voss, Big, auf Antrag der Staatsanwaltschaft 16 Zeugen geladen worden. Weiter sind eine größere Anzahl Zeugen von der Verteidigung geladen worden, Personen aus allen Gesellschaftsklassen. Die Anklage wird dem Verteidiger nach der Oberstaatsanwalt Dr. Glindel persönlich vertreten. Die Schule um Gewährung von Gnadenurkunden für diesen Prozeß sind zu einer unglaublich großen Zahl angewachsen.

Gestern gegen 5 Uhr nachmittags unternahm Graf Zeppelin unerwartet einen Aufstieg mit dem neuen Ballon. Das Luftschiff bewegte sich vom schweizerischen Ufer nach der württembergischen Seite zu; es funktionierte ausgezeichnet.

Mit dem Dampfer „Bertrud Wormann“ ist gestern in Hamburg ein Transport von Südwesterflottieregern in Stücke von 6 Offizieren und Beamten, sowie 50 Unteroffizieren und Mannschaften eingetroffen. Transportführer war Oberleutnant Garske. Von den Mannschaften haben sechs den berühmten Zug in die Kaisariwölfe mitgemacht, wobei Hauptmann Oberst von Heldenbach stand. Ein Teil der damals Verwundeten ist noch nicht wieder hergestellt.

Italien.

Der Aufstand in Parma gilt als gewittert, da die große Masse der Aufständischen keine Neigung zu den von der Arbeitskammer gepredigten Gewalttätigkeiten zeigt. Auch in Bologna, Mailand, Turin, Genua usw. sind nur die revolutionären Minderheiten, zum Teil unter Abschreitungen, für den Proteststreik eingetreten. Dazu gehört allerdings die maländische Organisation der Eisenbahner,

die wiederum den Wind schnimmt. Die Stadt Parma, das Hauptquartier der Revolutionäre, ist unwegsam gemacht, bei Nacht unbelichtet und durch Milizie besetzt; man verzögert auf angekündigtes Vorgehen, weil vorausgesetzt ist, daß die Bewegung im Lande verlaufen wird. Schon fehren Hunderte von Zugelassenen und Güterschiffen zur Arbeit zurück. Die Seite ist durch Maschinen und festigen Zugang von außen geschützt.

England.

In der Beratung des Gesetzes über den schädlichen Arbeitstag führte der Staatssekretär des Innern Gladstone in einer Rede eine Anzahl von Betriebsunfällen als Beweise zugunsten des Gesetzes an und erklärte, die Zahlen zeigten, daß die Arbeit der Bergleute sehr gefährlich sei. Die Bergarbeiter littent unter besondern Krankheiten. Da sei z. B. die Augenkrankheit, die keine jedoch kein Gegenstand der Sorge für die Opposition zu sein. (Bautz Russ: Zurücknehmen) Der Sprecher legt, er halte dafür, daß solche Bemerkungen nicht in der Ordnung seien. Gladstone nahm die Bemerkungen sofort zurück und gab die Erklärung ab, daß, was er habe sagen wollen, sei, daß die Opposition ihre Auffassung bezüglich der Gesundheitsverhältnisse der Bergleute auf die Bergarbeiter stütze und die erwähnte Krankheit außer Acht lasse, die sehr ernst sei. Gladstone führte Gladstone aus, daß in anderen Ländern auch das Verbot bestehet, eine Begrenzung der Arbeitsschichten einzuführen, und erwähnte, daß die deutsche Regierung den Grundzirkel der Begrenzung der Arbeitstage angenommen habe, wo die Gesundheit dies erfordere. Der Redner bestonte schließlich, daß das Gesetz keinen Einfluss auf die Kohlenförderung haben werde.

Niederlande.

Beim Leibgarde-Sappeurbataillon fand eine neue Untersuchung in der Wohnung des bereits verhafteten Waffenmeisters Golnowjudin statt. Unter den Dienstverbrechen wurde ein großes Waffenlager entdeckt, ebenso wurden in der Villa des Waffenmeisters kompromittierende Correspondenzen und ein Waffenlager gefunden. Es scheint sich übrigens weniger um eine revolutionäre Militärorganisation als um eine großerartige Unterschiefe zu handeln. Wie die Novaja Wremja aus Schulska meldet, stehen zwei türkische Bataillone, zwei Schwadronen und eine Batterie eins Werk von Urmia, 17 Bataillone, 5 Batterien und die 8. Kavalleriedivision bei Soudjuluk und Salsk. Das Blatt sagt dazu, es müsse anerkannt werden, daß keinerlei Kriegsvorbereitungen gegen Russland stattfinden.

Marocco.

Der bekannte Instrukteur der Armee des Sultans Abdul Azis, der Schotte MacLean, ist in England eingetroffen und erklärte englischen Befragten, daß er nur auf Drängen der Herzog Marocco verlassen habe und sobald wie möglich dorthin zurückkehren werde. Er komme nicht im Auftrage des Sultans. Die Erfolge des Mules Hosib

Modernes Waschmittel

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Für jede Waschmethode passend

alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Die Tochter des Seifäntzlers.

Roman von B. Coronay.

genügt hatte... Dabei sah der Vater immer aus, als verßöhne er die Robbäck und ihren Stolz. Er setzte, besonders in Gegenwart anderer etwas darin, eine plumpa Verwahrlosigkeit herzu, deren sich die Aristo-König schämte. Deshalb riechte sie es schon so ein, daß niemand mit ihm zusammentraf. Doch auch diese unvermeidlichen Gespräche unter vier Augen bestätigen ihr Qual und Verdruss. Was sollte man Stundenlang mit einem Manne reden, der seine Idee von Lebensart und Bildungsfahrt und den man befreundungswert schönen mußte?

Der Schneidemüller begibt sehr wohl, daß er hier unerwünscht und zur Last war; doch gerade deshalb gefiel es ihm, auf seine teuer bezahlten Kleider zu pochen.

Er startete Frau von Robbäck dreist ins Gesicht und vergaß den Mund zu einem höhlichen, spöttischen Lächeln, wenn sie immer schweigsamer und zurückhaltender wurde. Er machte sich das unzarte Vergnügen, ihr unablässig vorgzusuchen, welche Summen die Hochzeitsreise der Neuvermählten koste.

Weil Margot immer nur mit eifriger Rüte antwortete und das Gespräch auf andere Dinge zu bringen suchte, hielt er gerade das unlesbare Thema fest und kam, wenn momentan abgelenkt, stets wieder darauf zurück.

Das waren peinliche unerträgliche Stunden für Frau von Robbäck, und sie sehnte den Sohn herbei, um ihm künftig die last solcher Besuche aufzubürden zu können.

Nicht Tage später fuhr Schröder zur Bahn und holte die Unterkommen ab. Bei dieser Gelegenheit markierte seiner eine große Enttäuschung. Eigard schien mißgestimmt. Er begrüßte den Schwiegervater kühl und ohne Herzlichkeit. Undine sah nicht mehr so blühend wie früher aus. Mit der Fleische und den roten Wangen war ihr aber auch der einzige Reiz verloren gegangen. Ein unzufriedener Zug grub zwei tiefe Falten längs der Mundwinkel ein und die ohnedem nicht besonders großen Augen blitzen unter halbgeschlossenen Lidern schläfrig und verträglich in die Welt, während die etwas zu volle Unterlippe sich unruhig vorwob.

Wischen dem jungen Paar herrschte offenbar eine gerechte Stimmung. Dieser Eindruck blieb auch später unverwischbar, als man auf Neunkirchen eintraf.

Was Schröder teures Geld gekostet hatte, wurde von dem Gutsherrn ohne Freude und Verwunderung, wie etwas Selbst-

Freiwillige Versteigerung.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 80 auf den Namen des Herrn Gottfried Mag Fröhliche eingetragene, zu Riesa am Altmarkt Nr. 3 gelegene Grundstück soll am

5. August 1908, vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle durch mich öffentlich versteigert werden.

Das Grundstück ist eingetragen im Grundkataster Nr. 41 B, wird gebildet durch das Flurstück 810 des Flurbuchs für Riesa, ist 870 qm groß und besteht aus großem Wohnhaus, Hof mit Einschatt, schönem Obst- und Gemüsegarten. Es enthält verschiedene Lagerräume, die sich als Riederlage für Futterartikel, Kohlen, Holz und Brüder eignen. Nähtere Auskunft ist bei mir zu erhalten.

Riesa, den 22. Junit 1908.

Hans Fischer,
R. Götz, Notar.

verständliches, alltägliches betrachtet, und was Undine sagte, flang, als sei sie mit ihren Gedanken ganz wo anders.

„Hun gefällt Dir denn das alles gar nicht?“ fragte der Vater endlich ärgerlich.

„O ja, Papa, aber ich bin müde. Die Reise war entschlich anstrengend. Es erschöpft ja, fortwährend unterwegs zu sein. Eigard wollte nirgends lange Rast machen. Das beständige Wagnersass führt mit noch in den Ohren und merkt so viel Zeit, dat am Ende nicht gehen, weil er eines über das andere vergibt.“

„Na, Ihr habt Euch doch wahnsinnig Zeit nehmen können. Wozu denn die Elterei, Herr Schwiegerohn? Sie haben sich ja sonst nicht so viel um Neunkirchen gekümmert. Heute wär’s auch noch ein paar Wochen lang ohne Ihre Anwesenheit gegangen.“

„Ich hab es, die wechselnden Eindrücke rasch an mir vorüberziehen zu lassen. Ein Undine ruhebedürftig war, hätte sie es einfach sagen sollen, anstatt sich jetzt zu beschlagen.“

„Ich befasse mich ja nicht.“ bemerkte die junge Frau missisch. „Weshalb legt Du mir denn jede Neuzeitung über aus? Da mühte man sich ja das Leben lieber ganz und gar abgewöhnen.“

Er zuckte ungebührig mit den Schultern und Margot sagte: „Werdet Ihr doch nicht das Leben mit solchen Empfindlichkeiten.“ Dann gähnte sie hinter ihrem gestickten Taschentuch, blickte nach der Uhr und längelte. „Ist serviert, Peter?“

„Zu Befehl, Em. Gnaden.“

„Dann bitte...“

„Ich habe unterwegs soupiert und möchte schlafen.“ erwiderte die junge Frau.

„Gang, wie es Dir beliebt. Herr Schröder, Sie machen uns wohl das Vergnügen?“

„Danke sehr. Ein andermal, wenn Sie erlauben. Ich schaue Dich morgen, Undine?“

„Ich weiß noch nicht Papa. Vielleicht.. wenn ich mich genügend erholt habe.“

„Ah so... Na, auch recht. Rück Dich nur aus. Der Vater hat Zeit und kann warten... Undine, meine Herrschaften!“

Wannen nur vorübergehende sein, weil sich die Opposition gegen die moderne Politik und gegen die Bestrebungen des Sultans Habbu Kisi richtete, Marocco zu entwindeln. Muley Hassib habe versprochen, die Grenzen aus dem Sande zu treiben, und dadurch Popularität gewonnen. Geduld das Volk erkenne, daß er dazu nicht imstande sei, werde es die Achtung vor ihm verlieren. Die Grenzen hätten viel zu große Interessen in Marocco, als daß sie den dort gewonnenen Halt fahren lassen könnten. Auf Seiten des Sultans Habbu ständen die Janatler, die keine Christen und Muslänner im Sande dulden wollten, und diejenigen, die auf Staub hofften. Manche von ihnen hätten sich bereits bereichert. Der Sultan Habbu Kisi trete für eine gerechte Regierung ein. Muley verfüge nur über eine unorganisierte Armee, der Sultan jedoch über eine regelmäßig bezahlte Armee.

Gumilla.

Der Newyorker Herald melbet aus Manila auf den Philippinen: In den letzten zwei Tagen wurde daselbst von einer geheimen Gesellschaft einflammender Aufruhr unter die Bevölkerung verteilt, worin die Eingeborenen aufgefordert wurden, die Amerikaner zu ermorden, ihre Häuser in Brand zu setzen und die Überlebenden aus dem Lande zu verbrennen. Die Amerikaner, heißt es, seien nicht als Freunde ins Land gekommen, sondern als Tyrannen und Räuber. Sie werden in dem Aufruhr als Trunkenbolde und schamlose Missbrüter bezeichnet. Es scheint, daß eine geheime Gesellschaft dieses Dokument hat verbreiten lassen und eine Art filigranische Fesper gegen die Amerikaner angestiftet habe.

Glossary.

Die französische Regierung ist von der Erklärung Chinas über den Grenzübergang nicht bestreitig und hält die Forderung auf Absehung des Generalgouverneurs und Zahlung einer Entschädigung aufrecht.

Verfassung

Gestern früh wurde das Parlamentsgebäude und die davon anstoßende Moschee von Rosaten umstellt und das Parlament aufgesperrt, dem Wunsche des Schahs gemäß einige Personen auszuliefern. Das Parlament weigerte sich, die Forderung zu erfüllen. Von den Mitgliedern eines politischen Klubs, die auf das Militär schossen, wurden einige Soldaten getötet. Aus dem Lager des Schahs traten um 9 Uhr Verstärkungen mit Artillerie in der Stadt ein, die bis nach 10 Uhr ununterbrochen feuerten.

Dem „S.-U.“ wird aus Teheran gemeldet: Das Parlament wird bombardiert, seit 8 Uhr heftiges Gewehrfeuer, kurz darauf Geschützdonner. Alle Truppen rücken mit Geschützen vom Baghchahgarten in die Stadt. Maschinengewehre halten das Stadttor und die Unmarschstraße besetzt. Das Parlament ist erobert. Gegenwärtig findet die Beschießung des Palais Bell des Sultans statt, da die Endschumans nach dort geflüchtet sind. Das Parlamentsgebäude wurde geplündert. Es gab viele Tote und Verwundete; die gefangenen Hauptabéllführer wurden zum Schah gebracht. Der Platz vor dem Parlament ist mit Toten und Pferdekadavern bedeckt. Die Geschütze rücken weiter vor.

Aus aller Welt.

Braunschweig: In der vorvergangenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde ein Wagen, auf dem sich der Kaufmann Beddies aus Königslutter und seine Frau befanden, in der Nähe von Einbeck von einem von Braunschweig kommenden Automobil überfahren. Das Automobil hielt sofort an und die Insassen eilten an die Unfallstelle, landen aber Beddies, der schwere äußere und auch innere Verletzungen erlitten hatte, bereits tot vor. Frau Beddies ist nur leicht verletzt. — **Bochum:** Von dem D-Zuge 3 KölN — Berlin entgleisten gestern vier Wagen auf der Strecke Wattenscheid — Bochum. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Einige Personen wurden leicht verletzt. Der erste Teil des Zuges fuhr nach kurzer Zeit weiter. — **Barmer:** Unschuldig zu fünf Jahren Buchthaus verurteilt wurde infolge einer falschen eidlichen Aussage eines jungen Dienstmädchen der Arbeiter Klann. Vor kurzem, nachdem Klann bereits 2 Jahre seiner Strafe verbüßt hatte, kam zufällig durch ein Fabriksgespräch heraus, daß das Mädchen in dem damaligen Prozesse einen Feinde geleistet hatte und Klann vollständig unschuldig ist. Daraufhin wurde das Mädchen sofort verhaftet und Klann auf telegraphische Anweisung der Elberfelder Staatsanwaltschaft aus dem Siegburger Buchthause entlassen. — **Die Stadt Three Rivers (Kanada):** Ist, wie schon kurz gemeldet, durch eine große Feuerkatastrophe fast vollständig zerstört worden. Nach einer Depesche der deutschen Kabelgramm-Gesellschaft beträgt der Schaden über eine Million Dollars. Die Feuerwehren aus der Umgegend von Montreal und Quebec vermochten von der für die Flussschifffahrt und den Holzhandel wichtigen Stadt nur wenige Wohnhäuser zu retten. Das Geschäftsviertel liegt vollständig in Trümmern. Three Rivers, an der Mündung der St. Maurice in den St. Lorenzstrom gelegen, hat etwa 12 000 Einwohner und ist durch seinen umfangreichen Holzhandel und seine Flussschifffahrt von Bedeutung.

Das Johannisfest in Livland.

¶) Die Sonnenwende oder Johannisjeler wird auf den Dörfern Livlands allgemein und festlich begangen. Lange vorher schon freut sich jung und alt darauf, und jedes trifft seine Vorbereitungen. In den herrschaftlichen Häusern werden Kuchen und Semmel gebäckt, auch eine Menge ganz eigenartiger neiner livländischer Räse bereitet; die Mädchen und Kinder des Dorfes aber können sich nicht genug tun im Früngewinden, und selbst die kleinen Kinder dürfen nicht müßig ruhen, sondern müssen

Blumen pfänden. Ganze Berge von Guirlanden entstehen und wer als Fremder am 22. Juni durch ein ländliches Dorf ginge, würde staunen, wo all' dieser hunte, reiche Vorrat untergebracht werden soll. Fröhliches Lachen und Gesang erjohlt allerorten, und es ist, als müsse morgen ein großer Blumenmarkt abgehalten werden. Über Nachmittag werden die kunslosen Gewinde sorgfältig eingestrichen, und den folgenden Morgen in aller Freiheit geht's zur Arbeit auf's Feld wie alle Tage. Doch befindet sich alles schon in gehobener Stimmung, und keins kann es recht erwarten, bis der Heiligabend naht, der diesmal bedeutend zeitiger ankündigt als gewöhnlich. Nun wird in aller Eile der Sonntagstaat angelegt, Kürschen und Mädchen beladen sich mit den am Tage vorher versorgten Kränzen und Guirlanden, in denen die Kornblumen besonders stark vertreten sind; jedes Mädchen trägt einen mächtigen Kranz auf dem Kopf, der sich weniger durch GröÙheit, als durch Größe auszeichnet.

Welch hübscher Anblick, dieser geschnückte Zug von fröhlichen Menschen! Es sind lauter Leute, die zum Gut gehören, und da die Besitzungen in Livland sehr groß sind, scheint er unabsehbar. Die Kinder der Herrschaft schauen ihm längst erwartungsvoll entgegen und verkünden den Eltern bei seinem Nähen, laut jubelnd: „Sie kommen, sie kommen!“ Die Haushälterin nimmt nun Platz auf einem Stuhl in der Nähe der Haustür, neben ihr steht der Gutsbesitzer und rings herum die Kinder, sowie etwaiger Besuch oder Verwandte. Jetzt hört man schon deutlich den Gesang der sich Nähernden, jetzt sind sie da, und mit Neinen Verschen, die jedens der zur Herrschaft Gehörenden einzeln hervorgefragt werden und sich nach Alter und Geschlecht richten, werben die zahllosen Kränze verteilt. Dem Gutsbesitzer wagt man nicht, sie auf den Kopf zu sehen, nur schüchtern geben sie die Bauernmädchen in seine Hand, die Herrin aber hält geduldig still, wenn Kratz auf Kratz sie kräzt, sodass sie zulegt aussieht wie unter Blumen begraben. Zum Glück sind die Kränze meist sehr groß, sodass sie über den Kopf weg bis auf den Hals fallen, sonst bürsten sie leicht eine unerträgliche Last werden. Einige Onkels und Tanten werden zündlich bedacht mit der landesüblichen Johannisspenbe, keiner geht leer aus; zulegt kommen die Kinder an die Reihe, für die der ganze Vorgang natürlich ein Hauptspaz ist; auch die Haushälterin sieht lächelnd zu und freut sich an

Haben die Freude das Feierlängen beendet, so erhalten sie als Gegengabe von den Gemütern, Räßen und Tischen, die schon aufgeführt in Bereitschaft stehen, und dazu gibt es Bier oder Wein. Ist genügend geschmaust und getrunken, setzt sich der Zug wieder in Bewegung und begibt sich zum nächsten Gewässer, sei es ein Fluss oder See, und an letzterem ist Umland besonders reich. Eine mit Leer gefüllte große Tonnen wird in Brand gesteckt und muß im Wasser schwimmen, eine andere hat man in der Erde befestigt, sie wird gleichfalls angezündet; die Burischen und Mädchen tanzen um sie herum, immer dabei singend; die Männer trinken. Bis spät in die Nacht hinein dauert die Feste.

Am nächsten Morgen aber, wenn der Johannistag angebrochen ist, da spürt man allenthalben ein eisriges Zittern, feber rüstet sich zum Kirchgang, und nicht gern bleibt irgendwer zurück. Alle Pferde werden mit Sträusen geschmückt, nur die nicht, welche die Herrschaft in die Kirche fahren sollen; auch das liebe Minnisch vergibt man nicht, alles und jedes soll sein Teil haben an der Festesfreude, und geht man durch die Städte, so gewähren einem all die gepunkteten Tiere den hübschesten Anblick. sämtliche Kränze vom vergangenen Tage aber sind am Wohnhaus von den Kindern befestigt worden. Wo ein vorstehender Giebel, ein vergessener Nagel oder Haken, ein Fensterkreuz sich befindet, hängen die bunten Gewinde.

Vermischtes.

Im Wahnsinn. Aus Newyork wird teL-graphiert:
Pastor Valentin Strauß von der deutschen evangelischen
Gemeinde zu Hermann im Staate Missouri wurde vor
einiger Zeit von Wahnsinn befallen und stach durch das
Land, wo er aus Verstecken hinter Bäumen und Hecken
auf vorübergehende Leute schoss. Er verwundete auf diese
Weise drei Männer und eine Frau, doch nicht lebensge-
fährlich. Die geheimnisvollen Schüsse versetzten die Ein-
wohner des Distrikts in große Erregung. Am vergange-
nen Sonnabend griff der Pastor einen zu seiner Gemeinde
gehörigen Schmied an. Der Schmied forderte ihn auf,
seine Waffe abzugeben, doch der wahnsinnige Geistliche
weigerte sich und versuchte zu fliehen. Der Schmied und
andere verfolgten ihn und schossen ihn nieder. Vor sei-
nem Tode hatte er einige lichte Augenblicke, er erklärte,
daß er sein Schicksal verdiente und starb in den Armen
einer Gattin.

Unter der Anklage des Vatermordes. Das
ist durch einen Revolverschuß zerstörte Horstdyll am
Rüggelsee stellt die Szene dar, mit der sich jetzt die Ge-
schworenen am Berliner Landgericht II zu beschäftigen
haben. Gestern begann die Verhandlung gegen den
hemaligen Hörschüler Willy Schwarzenstein, der unter
der schweren Anklage der Ermordung seines Vaters, des
amtlichen Hörsers Schwarzenstein, steht. Der noch nicht
aus 21 jährige Angeklagte ist ein mittelsarmer junger

Mann von schmächtiger Statur mit blassem, bartlosem Gesicht. Er betritt den Anklageraum, ohne die geringste Verfangenheit zu verraten und mustert neugierig den Aushörerraum, in dem viele Damen als Zuhörerinnen Platz genommen haben. Es sind 59 Zeugen und Sachverständige gesaden, unter ihnen befinden sich die Witwe des ermordeten, ferner der Hilsjäger Schwarzenstein, die Schillerinnen Ella und Grete Schwarzenstein, der Bootsmannsmaat Otto Schwarzenstein, Medizinalrat Dr. Plegge, Rechtsarzt Dr. Marz, Gerichtschemiker Dr. Jeserich, Königlicher Oberförster Wallmann, königlicher Forstmeister Kottemeier, Sanitätsrat Dr. Jacoby-Friedrichshagen und Hofbildhauermacher Varella. Der gleichfalls vorgeladene Knecht Ernst Wehlisch wird aus der Fürsorgeanstalt in Strausberg vorgeführt. Vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, der auf Mord lautet, erklärt der Angeklagte auf Befragen zu seinen Personalien: er ist am 25. Juli 1887 zu Rehbrücke Kreis Breslau geboren und hat eine Vorstrafe wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung in Höhe von vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis erlitten. Er verblieb diese Strafe zurzeit während seiner Untersuchungshaft.

Bur Brandkatastrophe in Birl. Den „Münchener N. Nachrichten“ berichtet ein Augenzeuge der Brandkatastrophe, daß die Bewohner Birls wegen des herrschenden Windes in dem enggebauten Dorfe gleich alles verloren gegeben haben. Es fehlte außer den Handbellen der Feuerwehr an Werkzeugen und Geräten zum Einreißen der Gebäude, um die Ausdehnung des Feuers einzudämmen. Die Feuerholzen waren verbrannt; die älteren Feuerwehr trachtete nur, die Wasserschläuche zu retten. Auswärtige Feuerwehren legten später Schläuche zu dem 800 Meter vom Brandplatz entfernten Inn. Sie rissen auch die Holzzäune von 20 Häusern ein und entzogen allmählich dem Feuer die weitere Nahrung, sodaß noch 20 Häuser gerettet werden konnten. In dem Schaden von zwei Millionen Kronen ist eine mit der Tiroler Landesbrandkasse kantillierte Münchener Feuerversicherungsanstalt mit 800 000 Kronen und die Münchener Risikoversicherung mit 400 000 Kronen eigenen Risikos beteiligt. — Vorgestern bestand auf der Brandsäite die Gefahr einer Benzinerexplosion, der Platz wurde daher abgesperrt. Unter dem Schutt liegt viel Geld, das in der Eile zurückgelassen werden mußte. Die Postkasse wurde aus dem Schutt ausgegraben, ihr Inhalt ist völlig unversehrt. Unter den Trümmern befindet sich ein Ehepaar, das im Schlaf vom Feuer überrascht wurde. Kaiser Franz Joseph hat für die Abgebrannten 10 000 Kronen gestiftet.

Neben ein ergöhnliches Missverständnis am Telefon berichtet die „Deutsche Wochenztg. für die Niederlande und Belgien“: Ein sehr hoher Staatsbeamter im Haag Klingelte einen Freund an. Nach langem Warten hörte er eine Frauenstimme fragen: „Wer dort?“ Und als er seinen Namen nannte, fauchte dieselbe Stimme wütend ins Telefon: „Halt doch Paul, dummes Luder!“ Sehr indigniert zog sich die Exzellenz vom Telefon zurück und stellte am Abend den Schuldbigen zur Rede. Dieser sprach:

Der schiefe Turm zu Ulm. Nicht bloß Visa und Bologna, sondern auch Ulm hat seinen schiefen Turm, wenn er auch weniger bekannt ist. Als ein Teil der alten Befestigung Ulms und als ein Hauptzeugen der Belagerung Ulms durch Kaiser Karl IV. im Jahre 1376 ragt aus dem mittelalterlichen Städtebild, das Ulm von der Donauseite bietet, der Wehrturm aus den romanischen Giebeln und Täichern seiner Umgebung hervor. Der Turm weicht beträchtlich von der Senkrechten ab. Diese Neigung beträgt bei einer Gesamthöhe von 27 Meter, wovon acht Meter auf das mit farbigen glasierten Ziegeln gedecktes Dach kommen, 1,42 Meter über etwa $5\frac{1}{4}$ Grad. Sein Gesosse von Visa, der bei 54,5 Meter Höhe 4,5 Meter Neigung (etwa 7,89 Grad) hat, ist ihm also bedeutend „über“, er kann sich aber damit trösten, daß er die beiden schiefen Türme in Bologna mit 83 Meter Höhe und 1 Meter Neigung (etwa 1,8 Grad), sowie 42 Meter Höhe und 2,5 Meter Neigung übertroffen. Die Frage, ob beim Wehrturm kein weiteres Einsinken mehr bevorsteht, ist in letzter Zeit mehrfach erörtert worden, da in der Nähe des Turms das neue Volkshaus erbaut werden soll. Im Gemeinderat ist nun von den Technikern der Stadt Ulm die beruhigende Mitteilung gemacht worden, daß bei den jährlich zweimaligen Untersuchungen des Turms und zuletzt am 1. Juni d. J. keine Veränderung der Standfestigkeit des alten Wehrturmes festzustellen gewesen ist. (Bog. I. Ans.)

Bettermarks

Wetter	24. Juni	25. Juni	26. Juni
Sehr trocken	770		
Geständigt	760		
Schön Wetter	760		
Verdunstend	750		
Regen (Wind)	740		
Wiel Regen	740		
Sturm	730		

Kirchennachrichten.

Gröba: Donnerstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche. Pastor Wenz.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Riesa, den 24. Juni 1908,

Goethestraße 40.

Ernst Hildebrand und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit von nah und fern dargebrachten Geschenke, Glück- und Segenswünsche sagen wir allen den

herzlichsten Dank.

Gröba-Riesa, den 22. Juni 1908.

Woldemar Schubert und Frau geb. Weidner.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt von Gröba bis Riesa. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Der von Herrn Risse vorübergehend innegehabte

Laden

ist anderweitig zu vermieten.

W. Damm, Privatist,
Bahnhofstraße 16, 2. Etage.

Wegezugshälber sofort oder 1. Okt. freudliche Wohnung an der Bismarckstraße zu vermieten. Bitte erfragen in der Expedition d. Bl.

Eh. Wohnung, 1. Ost. begleb., zu vermieten Rittergasse 24g.

Goethestraße ist eine
schöne Halbetage,
2 Treppen gelegen, bestehend in 3 Stuben, 1 Kammer und sonstigem Zubehör per sofort preiswert zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht von jungen Leuten ein Logis ab 1. Oktober, im Preis bis 180 Mk. Offerten erbeten unter S C H in die Expedition d. Bl.

Möbliertes Zimmer

per 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A K in die Expedition d. Bl. erbeten.

2000 Mk.

von H. Geschäftsmann gegen Ratenzahlung und 5—6% Zinsen sofort gesucht. Offert. um F R 23 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Chliches, zuverlässiges, sauberes Hausmädchen oder Aufwartung sofort oder später gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung. Barth & Sohn.

Als Nebenvertretung,

4—500 Mark jährlich, können bei den hierigen Geschäftsleuten gut eingeführte Herren an ausichtsreicher Sache verdienen. Angehobenes Arbeit. Offerten unter P 8858 an Hasenstein & Vogler, U.S.W., Leipzig.

Tägliche

Stellmacher,

für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahns Material zu Görlitz.

Ein jüngerer Schmiedegeselle wird sofort gesucht in der Schmiede zu Riesa.

Ernteknechte sucht bei hohem Lohn Vermittlungs-Bureau Gotha, Riesa.

Einen Schmiedegesellen

sucht sofort Meister, Gröba.

Berheiterster

Hintergutskutscher,

der alle landwirtschaftlichen Arbeiten mit verrichten muß, für 1. Juli bei hohem Lohn, freier Wohnung und Deputaten gesucht. Bewerber mit nur guten langjährigen Bezeugnissen wollen sich melden.

Freigut Kolkwitz

bei Priestewitz.

1 Erntemann

wird gesucht v. Fehrmann, Ritterg.

Ernteknechte

sucht Frau Böttcher, Weida.

Zuberlässiger Knecht

oder Tagelöhner für sofort gesucht. Bitte erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein fröhlicher Laufjunge

oder ein junger Mann, der erst die Schule verlassen hat, und sich nebenbei als Antreicher ausbilden will, gesucht. Otto Franz,
Hauptstraße 64.

Sattlerei mit Grundstück,

sehr gute Rundschau, ist bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen in Blankenburg Nr. 15,
Post Biegenhain i. Sachs.

Ein mittelstarkes

Arbeitspferd,

18 Jahr alt, Leinenpferd, hat billig zu verkaufen H. Vormann, Boberstein.

I u. böh.

Braunkohlen

empfiehlt billig ab Schiff

A. G. Hering & Co.

Fernsprecher 50, Elbstraße Nr. 7

Allerlei Verkauf

der Brüder Paulskohle.

Weisskalk

empfiehlt frisch Th. Gaumit.

Alle Sorten beste

Stein-, Braunkohlen u. Brikets,

sowie verschiedene Sorten Brennholz verkaufen billig, auf Wunsch auch franco Lagerraum

C. J. Förster.

Fischörbe verkaufen

Nic. Witzschke, Bettinerstr. 29.

Eine gutnährende Nähmaschine

für 10 Mk. zu verkaufen

Bismarckstraße 70, 2. I.

Ein guterhalt. Sportwagen

zu verkaufen. Raumans.

Neu-Gröba Bed.-Cat. 115.

1 neuer Hinterlader

mit Seitentür steht zu verkaufen in der Schmiede zu Seerhausen.

Beste Kinderwagen

zu verkaufen Bismarckstraße 72, 1. r.

Gebrauchter, nicht zu starker

Brettwagen

zu kaufen gesucht. Angebote mit

Preisangabe unter "Brettwagen"

in die Expedition d. Bl.

Radikal-

Wanzentod,

vorgängliches Mittel zur radikalen

Abrottung aller Wanzen und

ihrer Brut. Allein echt in Flaschen

a 50 Pf. und 1 M.

Drogerie A. B. Henneke.

Stadtpark.

Morgen Donnerstag, den 25. Juni 1908

1. Abonnement-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. G. 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68.

Direction: F. Ursul, Stabstrompete.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf. (Militär 25 Pf.)

Familienkarten, 3 Stück 1 Mark, sind im Raisskeller zu haben.

Um zahlreichen Besuch bitten, lädt hierzu ergeben ein

G. Pönike.

N.B. Bei eventl. ungünstiger Witterung findet das Konzert

Freitag, den 26. Juni statt.

Fische,

3 Sorten Schellfisch, Callas,

Seelachs, Heilbutt, Rotbarsch,

Schollen, Zelander, Blaikland,

Seezunge, Steinbutt, lebende

Kale, Schleie, Forellen, Krebs

alle Tage frisch.

Bestellungen auf Gesicht für

mittag erbitte abend vorher.

Clemens Bürger,

Wib., Geflügel- u. Fleischhandlung,

Kaiser Wilhelm-Platz.

Gerdbeeren,

täglich frisch, ohne große Grüfte,

zum Einmachen billigst.

Gurken, auch Einleger,

Shoten, Kohlrabi

empfiehlt

Paul Görler, Pausitz.

Kochhühner

hat abzugeben

Gustav Starke, Mathildenhüt.

Nene Kartoffeln,

sehr mehrreich, empfiehlt

H. Grahl, Goethestr. 80.

W. Gäßlerten, Sid. 10 Pf. b. O.

1889 a.

Diese

hier ange

Riesa

Bier-

Kaltschalenpulver

zur schnellen Herstellung von Biers

halbtrocken empfiehlt

Reinh. Pohl Nachf.

Volks-

Badewanne,

wenig Wasser brauchend,

sehr praktisch!

Mark 12,50, 13,75

billigst.

Adolf Richter.

Erdbeerschachteln.

Carl Westphal Nachf.

Badewannen

in allen Größen und Fässern,

auch leichtweise, empfiehlt

R. Holey, Albertplatz.

gesucht und gefunden

ist die im Verlag v. Otto Jenzen,

Riesa, erschienene Radfahrer- und

Touristenkarte von Riesa und Um-

gebung, zugleich für die Städte

Meißen, Döbeln, Strehla, Mühl-

berg, Elsterwerda und Großenhain.

Preis 70 Pf. Zu bezahlen durch

Plakat erkennbare Verkaufsstellen

oder direkt vom Verlag.

Kochapparat

"Reform",

alle passenden Einmachgläser

dazu, sowie alle Ersatzteile

bei

R. Holey.

1 Adlerrad, hoher Bau,

wenig gebraucht, für 50 Mk.

1